Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 87 **Bromberg,** Sonnabend, den 13. April 1935. **59. Jahrg.**

Englands Rolle in Stresa.

(Von unserem Korrespondenten.)

Die Konferenz von Stresa ist wohl von Mussolini einberufen worden. Aber der Duce wird auf ihr, obgleich ohne Zweifel der dekorativste, so doch keineswegs der wichtigste Akteur sein. Die bei weitem wichtigste Rolle wird in Stresa England spielen. Es ist daher begreiflich, daß die Welt zur Zeit diesem neuen Auftreten Englands mit großer Spannung entgegensieht. Die Spannung wäre noch größer, wenn nicht in den letzten Wochen bereits längere Abschnitte aus dem Inhalt dieser Rolle zur Verlesung gekommen wären. Die Stücke, die England durch den Mund seiner Sprecher in Berlin, Moskau, Warschau und Prag vortragen ließ, sind allerdings bloß fragmentarisch. Aber zusammen ergeben sie immerhin ein leidliches Ganzes. Und sie lassen das, was von englischer Seite nun in Stresa voraussichtlich vorgeschlagen werden wird, mit ziemlicher Sicherheit erraten.

Als erstes Ergebnis der Gastreisen der britischen Minister steht fest, daß England sich der Wichtigkeit der Rolle, die es nun in Europa zu spielen hat, endgültig bewußt ist. England ist in den letzten Jahren wiederholt der „Schiedsrichter", der „Vermittler", der „ehrliche Makler" usw. Europas genannt worden. Das entsprach in den Zeiten, da England, trotz Teilnahme an internationalen Konferenzen und Völkerbundtagungen, letzten Endes doch an seiner „Splendid Isolation" festhielt, nur sehr begrenzt der Wirklichkeit. Heute jedoch, da es seine Reserve in erstaunlich weitgehendem Maße aufgegeben hat, sind das keine leeren Worte mehr. Diese neue Politik ist England ferner durch die Erkenntnis erleichtert worden, daß sein Prestige in der Welt heute höher denn je dasteht. Diese Erkenntnis ist, so merkwürdig es klingt, für viele Engländer eine Art Offenbarung. Denn auch hierzulande gibt es Leute, die, von Minderwertigkeitskomplexen geplagt, der Meinung sind, daß „England tief darnieder liegt" und daß sein Ansehen in der Welt „keinen Farthing mehr wert ist." Die Reisen der britischen Minister haben nun England eines anderen belehrt. Es hat erkannt, daß die Aktien keines anderen Landes in Europa heute so hoch stehen, wie gerade diejenigen Englands. Ja, die Reisen Sir John Simons und Mr. Anthony Edens haben zur Festigung des britischen Prestiges in der Welt noch ein Wesentliches beigetragen. In allen Ländern bringt man heute England weitgehendstes Vertrauen entgegen. Man glaubt an die Ehrlichkeit und Unparteilichkeit seiner Friedenspolitik. Und alle Welt schaut zu England als derjenigen Macht, die heute den Schlüssel zur Lösung des europäischen Friedensproblems in Händen hält.

Welche Mittel und Wege sieht nun England zur Lösung dieses Problems vor sich? Zunächst die Schaffung einer ruhigeren und nüchterneren Atmosphäre. Eine der wesentlichsten Ursachen der scharfen Zuspitzung der europäischen Lage während der letzten Wochen war doch der Umstand, daß im Ergebnis der Veröffentlichung des englischen Weißbuches, der Rückkehr Deutschlands zur allgemeinen Wehrpflicht und der französischen, italienischen und russischen Rüstungsdemonstrationen überall die Gefahr eines neuen Krieges reichlich übereilt an die Wand gemalt wurde. Vor allem die auf eine Isolierung und Einkreisung Deutschlands hinarbeitenden Elemente bedienten sich des Kriegsgespenstes mit ebensoviel Freude wie Geschick. In diesen Machenschaften sah England, falls sie ungehindert weitergetrieben würden, mit Recht eine gefährliche Entwicklung. Diese galt es vor allem zu bekämpfen. Und Sir John Simon und Mr. Anthony Eden machten denn auch sofort nach ihrer Rückkehr nach England bezeichnenderweise in erster Linie die Feststellung, daß, obgleich die Lage in Europa gewiß ernst sei, von einer eminenten Kriegsgefahr dennoch keine Rede sein könne. Mit nicht geringerer Besorgnis als das törichte Gerede von der Unvermeidlichkeit eines neuen Krieges verfolgt England diejenigen europäischen Bestrebungen, die auf eine Bildung von Allianzen und feindlichen Staatenblocks gerichtet sind. Dieses war schließlich der Hauptgrund, weshalb England den Ostpaktplänen von Anfang an mit so viel Skepsis entgegen trat. Nun registriert es mit unverkennbarer Erleichterung die als direktes Ergebnis der Reisen Mr. Edens erfolgte Beseitigung dieses Gefahrenmoments.

„Der Ostpakt, wie bisher geplant, ist tot", schreiben die „Sunday Times". Die Gründe für diese englische Befriedigung über das sanfte Hinscheiden des Ostpaktes sind verständlich: erste Voraussetzung einer „Locarno"-Verständigung ist Einverständnis der Beteiligten mit dem status quo; diese Voraussetzung fehlt im Osten Europas vollkommen; jedermann weiß, daß die Zustände in Osteuropa noch lange nicht endgültig geregelt sind. Von der Unvermeidlichkeit kommender Änderungen im Osten Europas ist man in England überzeugt. Und in der Ablehnung der Ostpaktpläne sieht England daher keinen Beweis eines schlechten Willens seitens Polens und Deutschlands und nicht den Beweis einer Unmöglichkeit, diese beiden Länder in ein System einer kollektiven Friedenssicherung einzufügen. Vorausgesetzt, daß dieses wirklich dem Frieden dient und nicht bloß ein Deckmantel für verborgene Militärbündnissysteme ist.

Angesichts der großen Schwierigkeiten, auf die England bei seiner kürzlichen Prüfung der Lage in den Hauptstädten Europas gestoßen ist, wird von englischer Seite nun immer mehr der Plan in den Vordergrund gerückt, statt der regionalen Pakte, einen gesamt-europäischen Kollektivvertrag mit Anschluß an den Völkerbund abzuschließen. Dieser Plan, den England voraussichtlich in Stresa vorbringen dürfte, scheint England annehmbarer als der Ostpakt und die anderen Allianz-Kombinationen, weil er, wie der „Daily Telegraph", sich ausdrückt, „weniger starr, dafür aber weit umfassender" wäre. Der Abschluß eines solchen gesamt-europäischen Kollektivvertrages ist nach englischer Ansicht jedoch offensichtlich nur unter zwei Voraussetzungen möglich: die eine Voraussetzung ist die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund. Zu einem solchen Schritt bemüht man sich denn jetzt auch auf englischer Seite Deutschland goldene Brücken zu bauen. Die Anwendung von Versailler Methoden Deutschland gegenüber lehnt England ganz entschieden ab. Man weist darauf hin, daß die Frage der deutschen Gleichberechtigung durch Einführung der allgemeinen Wehrpflicht de facto erledigt sei und daß Deutschland daher nun als völlig gleichberechtigtes Mitglied in den Völkerbund zurückkehren könne. Auch diejenigen Bedingungen, die Hitler, den „Times" zufolge, angeblich Sir John Simon mitgeteilt hat, und die sich auf die Stärke der deutschen Rüstungen, die Kolonial-Mandate und ähnliche Fragen beziehen, betrachtet England, „obwohl als ziemlich hoch gegriffen, so doch nicht als unvernünftig und die Möglichkeiten einer Verständigung nicht ausschließend." England zeigt also hier dem nationalsozialistischen Deutschland gegenüber ein großes Maß von Entgegenkommen. Diese Linie wird es voraussichtlich auch in Stresa befolgen. Aber es erwartet gerade auch in dieser Frage, d. h. in der Frage der Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund, Entgegenkommen von deutscher Seite. Und der „prodeutschen" Politik Englands sind gerade hier sehr bestimmte Grenzen gezogen.

Die zweite Voraussetzung des Abschlusses eines gesamteuropäischen Kollektivvertrages liegt bei England selbst. Es wäre Englands Bereitwilligkeit, in Europa neue, über die Locarnoverpflichtungen hinausgehende Verpflichtungen auf sich zu nehmen. Hiermit ist man glücklich wieder dort angelangt, wo man 1924, als das konservative England das Genfer Protokoll unseligen Angedenkens zu Grabe trug, stehen geblieben war. Im Laufe von ganzen zehn Jahren hat England sich unter den verschiedenen Regierungen gegen eine solche Ausdehnung seiner europäischen Verpflichtungen beharrlich gewehrt. Heute schreiben die „Times" zu dieser Frage den geheimnisvollen Satz: „Eine Abneigung gegen im voraus einzugehende Bindungen verpflichtet England nicht notwendigerweise zur Tatenlosigkeit." Das Geheimnis, das sich hinter diesem Satz verbirgt, stellt allem Anschein nach jene Überraschung dar, die England vorderhand noch aufspart, um [illegible] auf der Bühne von Stresa bei Antritt seiner dortigen Hauptrolle auszuspielen. Wird sie in einer Wiederbelebung des Gespenstes des Genfer Protokolls oder in einer nochmaligen Niederknüppelung des bereits Totgeglaubten bestehen? Auf diese Frage erteilt England vorläufig nur die traditionelle Antwort: „Wait and see".

Schwierigkeiten im Mächte-Terzett.

Eine neue Konferenz mit Deutschland, Sowjetrußland und der kleinen Entente?

Stresa, 12. April.

Die Konferenz von Stresa hat, wie bereits berichtet wurde, am Donnerstag um 10½ Uhr vormittags im Musiksaal des Schlosses auf der Isola Bella ihren Anfang genommen. Das Bild, das Stresa bietet, erinnert an den Film „Der Kongreß tanzt". Die ganze Inszenierung der Konferenz gleicht einem Gartenfest. Der größte Fehler von Stresa ist, daß Deutschland an den Besprechungen nicht beteiligt ist. Am stärksten scheinen dies die Engländer zu begreifen; das ist auch der Grund, warum bei ihnen

der Gedanke an eine Konferenz in London reift,

an der auch Deutschland, Sowjetrußland und die Kleine Entente teilnehmen sollen und wo man in direkte Fühlung mit allen Parteien treten kann. Jedenfalls scheint England einen solchen Ausweg aus der schon jetzt in die Erscheinung tretenden verfahrenen Lage zu bevorzugen, und Italien scheint wenigstens in dieser Beziehung England zu folgen. Der zweite Weg wäre der, ohne eine Lösung des Problems an den Völkerbund zu gehen.

Um 10,15 Uhr wurden Macdonald, Simon, Flandin, Laval und ihre Berater vom Landungssteg des Grand Hotel in Stresa im Motorboot abgeholt und zur Isola Bella hinübergefahren. Mussolini, unter dessen Vorsitz die Konferenz abgehalten wird, erwartete sie an dem mit Teppichen ausgelegten Landungssteg auf der Isola Bella und geleitete sie sofort nach dem Schloß Borromeo. Die Besprechungen am Vormittag befestigen die Überzeugung, wie man aus den Kreisen der Delegation hört, daß es fast unmöglich sein wird, die drei verschiedenen Standpunkte der drei Westmächte zu vereinen. Nachdem Mussolini seine Gäste begrüßt hatte, ergriff zunächst

Sir John Simon

das Wort. Er berichtete in sehr eingehender Weise über die verschiedenen Ministerreisen der letzten Zeit und die daraus zu ziehenden Schlußfolgerungen. Die übrigen Teilnehmer stellten zahlreiche Fragen, die sich auf jene Reisen bezogen, und es entspann sich eine Aussprache, die bis nach 1 Uhr dauerte.

Äußerlich ist die Konferenz in das übliche Schema verfallen, das wir nun seit 16 Jahren, zuletzt nur noch mit tragisch-ironischer Teilnahme, an uns vorüberziehen ließen. Bei glänzenden Diners der Diplomaten steht das Elend der Völker Einsicht heischend vor der Tür. Bei der Festtafel, die im Anschluß an die erste Zusammenkunft des Mächte-Terzetts stattfand, saß der Duce zwischen Laval und Simon. Gräfin Borromeo, die Herrin des Schlosses, saß zwischen Flandin und Macdonald. Interessant war noch, daß man den neuen französischen Botschafter in Warschau, Noel, auf die andere Seite des Ministers Sir John Simon gesetzt hatte.

Cadorna-Gedenken ohne Mussolini.

Bald nach dem Frühstück fuhren die Delegierten in schnellen Motorbooten nach dem gegenüber Stresa gelegenen Orte Pallanza, wo sie das Mausoleum des Generals Cadorna besuchten, um einen Kranz niederzulegen. Cadorna ist der General, der die große Isonzo-Schlacht kommandierte. Die Tatsache, daß ausgerechnet dieses Ziel für den geplanten Ausflug gewählt wurde, wird allgemein

als Demonstration der einstigen drei großen Alliierten

ausgelegt. Auffallend war die Haltung der Engländer, die sich völlig zurückhielten und sogar, als Flandin mit italienischen Kämpfern verschiedene Gespräche führte, abseits traten. Macdonald sah sehr gealtert und bleich aus und mußte sich auf einen Stock stützen. Der Duce, der von der Bevölkerung erwartet wurde, war nicht erschienen. Die Gesichter aller Delegierten, bis auf Flandin, waren auffallend verfinstert und ernst — das Konferenzlächeln fehlte gänzlich. Im Anschluß an das Cadorna-Gedenken nahm Mussolini eine Truppenparade ab.

Die Delegierten kehrten sodann nach der Isola Bella zurück. Gegen 5 Uhr wurden die Beratungen wieder aufgenommen, die bis 7½ Uhr fortgesetzt wurden.

Gegenstand der Nachmittagsbesprechung bildete der von der Französischen Regierung wegen der deutschen Rüstung an den Rat gerichtete Appell.

Es handelt sich dabei um die Frage der Stellungnahme des Rates, die von den Großmächten bestimmt wird, und über die vom Rate zu beschließende Resolution, deren Fassung und Tonart selbstverständlich mehr als eine bloße Formalität ist.

Englische Solidaritäts-Erklärung.

Von unterrichteter englischer Seite wurde folgende Darstellung über den Verlauf des ersten Verhandlungstages gegeben:

Die Besprechungen waren vom freundschaftlichsten Geist getragen. Der Standpunkt der britischen Delegation zu allen wesentlichen Fragen wurde vollkommen klar dargelegt. Es wurde vor allem von britischer Seite festgestellt, **daß man alles tun werde, um die Solidarität unter den drei Mächten zu stärken. Es sei klar, daß England, Frankreich und Italien nicht getrennt werden könnten. Sie müßten zusammenhalten, um den Frieden zu sichern. Diese Solidarität wurde von britischer Seite sehr ausdrücklich unterstrichen.**

Weiter gab John Simon einen genauen Bericht über seine und Edens Reisen nach Berlin, Moskau, Warschau und Prag. Hierbei wurde vor allem klargemacht, daß die leitende Idee dieser Besuche nicht die war, Deutschland glauben zu machen, daß seine Handlungsweise vom 16. März von der Englischen Regierung nicht unwidersprochen bleibe, sondern festzustellen, ob noch irgendeine Hoffnung dafür vorhanden sei, daß Deutschland in ein „gemeinsames System" zurückkehren werde.

Die Leitidee Englands sei, ein kollektives Abkommen zur Sicherung des Frieden zu erreichen.

England glaube, daß der Völkerbund ein geeignetes Instrument sei, um den Frieden zu organisieren. Die kollektive Sicherheit müsse in jedem Falle erreicht werden.

Als weiteres englisches Ziel wurde bezeichnet,

ein Abkommen über den Stand der Rüstungen

zu erreichen — nicht über Abrüstung — und zwar durch ein bindendes internationales Dokument. England ist im übrigen auch mit der Kontrolle völlig einverstanden. England will weiter das gegenseitige Vertrauen zwischen den Völkern wiederherstellen.

Im Anschluß hieran wurden die Punkte besprochen, die am 3. Februar in London behandelt wurden, vor allem über ein gemeinsames Vorgehen der sechs Mächte. Simon hob hierbei hervor, er wäre völlig überzeugt, daß Frankreich und England ebenfalls der Meinung seien, die englischen Erkundungsreisen seien nützlich gewesen. Es wurde weiter von englischer Seite betont, daß die drei Staaten vollkommen im Ziel und im Prinzip übereinstimmten, obgleich noch

Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der anzuwendenden Methoden und andere Fragen

beständen. Diese Gegensätze erstreckten sich jedoch nicht auf das Endziel.

Am Nachmittag ist dann allerdings eine Frage konkreter behandelt worden: Die französische Delegation legte nämlich die Gründe für ihr Memorandum an den Völkerbund wegen des deutschen Vorgehens vom 16. März dar. Im Zusammenhang hiermit prüften die drei Delegationen das Verfahren, das für Genf in Frage kommt. Dies wurde sehr eingehend erörtert. Abschließend wurde von englischer Seite noch betont, daß heute hauptsächlich die Vergangenheit betreffende Fragen behandelt wurden. Neu sei nur die erwähnte Erklärung der französischen Delegation.

Am Freitag wird man sich mehr mit der zukünftigen Politik befassen.

Von italienischer Seite wird über den Verlauf des heutigen Verhandlungstages ein Communiqué herausgegeben, dessen Inhalt sich — wenn auch in kürzerer Form — im wesentlichen mit der englischen Darstellung deckt.

Von französischer Seite wird erklärt, daß über die weiter einzuschlagenden Methoden noch keinerlei Beschlüsse vorliegen. Man rechnet auf französischer Seite damit, daß die Verhandlungen nicht vor Sonnabend abend, voraussichtlich sogar erst Sonntag früh abgeschlossen werden.

Die „Verwandtschaft der Anschauungen“ zwischen Paris und Rom.

In einem Artikel über die in Stresa zur Erörterung stehenden Fragen stellt „Giornale d'Italia“ seine Ausführungen unter das Motto: Klarheit und Sicherheit in den Beziehungen mit Deutschland. Zwei Probleme seien zu unterscheiden: das aktuelle, das mit der deutschen Initiative entstanden sei, und das von den drei Regierungen auf der nächsten Ratstagung durch eine Gegenkundgebung beantwortet werden müsse.

Das zweite Problem sei aber das ernstere und wichtigere; es gelte der Frage: Welchen Gebrauch wird Deutschland von seinen wachsenden Rüstungen machen? Welche Ziele, nächste und fernliegende, gibt es seiner offenkundigen expansionistischen Bewegung? Handele es sich auch um Fragen der Zukunft, so müßten sie doch jetzt schon gestellt und ins Auge gefaßt werden. Welcher Widerstand soll möglicherweise weiteren Kundgebungen Deutschlands, die den Verträgen, der bestehenden Ordnung und den Grundsätzen des europäischen Gleichgewichts zuwiderlaufen würden, entgegengestellt werden?

Darüber müsse Klarheit geschaffen, Stellung genommen und Verantwortung übernommen werden. Nichts wolle man dabei gegen Deutschland organisieren und niemand denke daran, Deutschland zu isolieren oder es gar anzugreifen; man wolle nur Klarheit und Sicherheit: für die Gegenwart und für die Zukunft.

Das Blatt stellt dann die von England und von Frankreich vertretenen Auffassungen, die noch ziemlich auseinandergingen gegenüber. England halte

weitere Besprechungen zu Vieren einschließlich Deutschlands

noch für möglich und sei der Ansicht, daß alle mit der Sicherheit in Verbindung steckenden Aufgaben dem Völkerbunde übertragen werden könnten. Aber der Völkerbund, wendet das italienische Blatt ein, könne, so wie er heute arbeite, die Sicherheit nicht garantieren. Die Sanktionen des Artikels 16 hätten sich als unzureichend erwiesen. Würde die Sicherheitsfrage völlig Genf überlassen, so wäre das die Vertagung seiner Lösung, die Umgehung jeder konkreten Entscheidung und jeder Verantwortung der Großmächte. Das Blatt will an der Haltung Englands keine Kritik üben, meint aber, die Furcht vor der rechtzeitigen Übernahme einer Verpflichtung begünstige das Heranreifen von Situationen, die später schwerere und unumgänglich gewordene Verpflichtungen mit sich bringen. Anschließend werden die neuen französischen Pläne — Vereinbarung Paris-Moskau und Vereinbarung Moskau-Prag — im Tone des Wohlwollens besprochen. Die Verträge, die Frankreich für die Sicherheit suche, seien zwar in ihrer Ausdehnung beschränkt, dafür aber gehaltsreicher. Auch nähere sich die französische Auffassung außerdem der italienischen Politik. Zwischen Frankreich und Italien bestehe außerdem heute zweifellos eine größere „Verwandtschaft der Anschauungen“.

•

Polens Absage.

„United Preß“ meldet aus Genf, daß die Polnische Regierung dem Generalsekretär des Völkerbundes informell mitgeteilt habe, Polen sehe sich außerstande, einer Verurteilung Deutschlands, die in der Sondersitzung des Rates am 15. April wegen der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Deutschland zur Verhandlung stünde, zuzustimmen.

Diese Meldung ist in den der Regierung in Warschau nahestehenden polnischen Blättern bisher nicht erschienen, sie wurde dagegen von anderen Blättern Warschaus veröffentlicht.

Amtsantritt des neuen Gouverneurs von Memel.

Der neuernannte Gouverneur des Memelgebiets Kurkauskas wird bereits in den nächsten Tagen sein Amt übernehmen. Zurzeit werden Verhandlungen über die Bildung eines neuen Landesdirektoriums geführt. In den Kownoer politischen Kreisen wird erklärt, daß man ein Direktorium bilden wolle, welches das Vertrauen des memelländischen Landtages genießt. An diesen Verhandlungen soll auch Graf Subow beteiligt sein, der bekanntlich vor einiger Zeit eine Reise nach Warschau unternommen hat, an die sich verschiedene Gerüchte über eine Annäherung zwischen Litauen und Polen knüpften. Der bisherige von seinem Amt zurückgetretene Gouverneur von Memel Dr. Novakas soll Kownoer Zeitungsmeldungen zufolge für den Posten des litauischen Gesandten in Moskau ausersehen sein.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 12. April 1935.

Krakau — 1,40 (— 1,68), Zawichost + 2,09 (+ 2,05), Warschau + 2,36 (+ 2,58), Plock + 2,40 (+ 2,63), Thorn 3,31 (+ 3,29), Fordon + 3,29 (+ 3,07), Culm + 3,12 (+ 2,74), Graudenz + 3,30 (+ 2,92), Kurzebrak + 3,04 (+ 2,94), Piekel + 2,98 (+ 2,48), Dirschau + 3,04 (+ 2,58), Einlage + 2,54 (+ 2,62), Schiewenhorst 2,64 (+ 2,62). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Deutsche Vereinigung.

Kameradschaftsabende und Mitgliederversammlungen.

Aus der Reihe der zahlreichen Kameradschaftsabende der Ortsgruppe Lessen, bei der immer mehr Kameraden mitwirken und ihr Bestes hergeben, greifen wir einen Bericht über einen Kameradschaftsabend am letzten Sonntag in Leistenau heraus. Der Abend wurde eingeleitet durch die Spielschar der Ortsgruppe, die im Laufe des Abends mit ihren 6 Violinen und einer Laute immer wieder die Zuhörer erfreute. Der 1. Teil des Abends brachte einen Vortrag des Volksgenossen Siebert über Scharnhorst. Stehend sangen die vielen hundert Erschienenen darauf: „Und wenn wir marschieren“. —

Im 2. Teil des Abends, bei dem wiederum eine Anzahl unserer bekanntesten Lieder gesungen wurden, gedachte der Ortsgruppenvorsitzende Volksgenosse von Koerber zuerst der Memeldeutschen. Der Vorsitzende gedachte dann des großen Kanzlers Bismarck, dessen 120. Geburtstag sich vor wenigen Tagen jährte. Der Redner kündigte dann an, daß wir aus dem Grundsatz: „Nationalsozialismus ist eine stetige Arbeit an uns selbst“ auch bei den größeren Kameradschaftsabenden stets eine Reihe von Worten des Führers, aus denen wir lernen können, uns ins Gedächtnis zurückrufen wollen. Es folgte das Lied: „Uns war das Los gegeben“ und dann ein Vortrag des Jugendleiters Kuno Kleinschmidt über „Hindenburg“. Das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ beschloß diesen Teil des Abends.

Der 3. Teil brachte einen humorvollen Vortrag zweier Lessener Kameraden und die Verlesung einer Reihe lustiger ostpreußischer Geschichten. Die Versammlung schloß mit dem Kameradschaftslied. Alle Anwesenden gingen mit dem Eindruck nach Hause, in positiver Aufbauarbeit fest zusammenzustehen. Bei zahlreichen bisher abseits Stehenden wirkte der Abend sich dahin aus, daß sie ihren Beitritt zur Deutschen Vereinigung meldeten.

*

Das gleiche Bild schöner Kameradschaft bot die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Sypniewo-Illowo, die am 6. April stattfand. Nach dem einleitenden Liede „Brüder in Zechen und Gruben“ wurden durch einstimmigen Beschluß die vorläufigen Wahlen zum Vorstand und zur Revisionskommission endgültig umgewandelt. Danach erfolgte die Wahl von 3 Vertretern zur Hauptmitgliederversammlung. Die Ortsgruppe hatte die besondere Freude etwa 20 Mitglieder der Jugendgruppe Güntergost unter Führung des Volksgenossen Schulz-Güntergost begrüßen zu können, die im weiteren Verlauf des Abends alle Anwesenden durch ihren frischen Gesang erfreuten. Beide Ortsgruppen hoffen, daß ihnen die nahe Nachbarschaft und echter kameradschaftlicher Geist noch manche gemeinsame, schöne Stunde schenken wird. Es sprach Volksgenosse v. Wilckens über „Horst Wessel, ein deutscher Held im Leben und im Sterben“. Der schöne anregende Abend wurde mit dem Feuerspruch geschlossen. Die zahlreichen nach diesem Abend eingehenden Neumeldungen von Mitgliedern beweisen, daß sich unsere deutsche Bevölkerung nach dem Geist der Einigkeit und Erneuerung sehnt und aus einem gesunden Gefühl der Volksgemeinschaft heraus alle Zerklüftungen ablehnt.

*

Der Kameradschaftsabend in Helldorf am 5. d. M., der unmittelbar der ersten Mitgliederversammlung folgte, war ein Zeichen dafür, wie groß der Wunsch der deutschen Volksgenossen nach wirklicher Aufbauarbeit im Sinne der Erneuerung und der Einigkeit ist. Das bewies nicht nur das reichhaltige Programm des Abends, sondern dies sprach auch aus allen Gedichten, Liedern und Vorträgen, die den Abend füllten. Die Hörer wurden eingeführt in den Geist, der unserer deutschen Zukunft neue Form und neuen Inhalt verleihen soll. In dieser Zuversicht klang das Sieg Heil auf das deutsche Volkstum in Polen aus.

Stürmisch verlaufene J. D. P.-Versammlung.

Für Donnerstag, den 11. d. M., abends 8 Uhr, hatte die Bromberger Ortsgruppe der JDP eine Kundgebung anberaumt, die bei Kleinert stattfand und gut besucht war. Die Hälfte des großen Garderobenraums war vollgestellt mit Fahrrädern, woraus sich ergibt, daß man wieder die ganze Umgebung Brombergs für diese Veranstaltung mobilisiert hatte. Auch die Mitglieder der Deutschen Vereinigung waren in großer Zahl erschienen. Stöcke und Aktentaschen durften in den Saal nicht hineingenommen werden.

Versammlungsleiter war Gutspächter Erich Spitzer, als Redner traten auf der stellvertretende Landesführer Schneider, Otto Schmidt-Graudenz und der Jungbauer Thimm-Okonin. Herr Schneider, der sich mit seinen Ausführungen zunächst auf Allgemeinplätzen bewegte, setzte sich dann auf seine Art mit einer Denkschrift auseinander, die angeblich von Herrn Modrow stammen sollte. Wir stellen fest, daß Herr Modrow nicht der Verfasser der Schrift gewesen ist. Man kämpfte also wieder einmal gegen Phantome. Darauf sprach Herr Otto Schmidt, dessen Verdienst und Opfer um das Deutschtum niemand aberkennen wird. Er sprach ausschließlich über sich selbst und seine Entlassung. Der Jungbauer Thimm-Okonin erklärte, daß er es gewohnt sei, im Frühjahr Mist zu fahren, und er wollte das auch in dieser Versammlung tun. Er beschäftigte sich ebenfalls hinlänglich mit der angeblichen Denkschrift des Herrn Modrow, und man bekam bei dieser Gelegenheit zu wissen, mit welch einem bedeutenden Manne man es zu tun hat! Er berichtete der Versammlung über all seine Besprechungen mit den verschiedenen Instanzen seiner Partei, belegte alles mit Daten, verlas Schriftstücke und eigene Briefe und verstieg sich schließlich zu einer geradezu empörenden, auf deutschen Versammlungen noch nie dagewesenen Feststellung. Er sagte, wenn wieder einmal Menschen vom Schlage des Herrn Modrow sich in der Jungdeutschen Partei zeigen würden, dann würde man ihnen nicht nur einen Strick zuschicken, sondern sie sofort an der nächsten Eiche aufknüpfen. Und es gab tatsächlich Menschen im Saal, die so fanatisiert waren, hierbei noch Beifall zu klatschen. Soweit hat uns die JDP gebracht.

Als erster Diskussionsredner erschien der Hauptgeschäftsführer der Deutschen Vereinigung, Dr. Kohnert, auf der Bühne — von seinen Freunden stürmisch begrüßt. Er stellte fest, daß alle drei Redner nichts über die Ziele der JDP berichtet haben. Ungeheurer Beifall setzte ein, als er mitteilte, er habe das eine aus dieser Versammlung mitgenommen: Nachdem er diese drei Reden gehört habe, sei ihm nicht bange um die Deutsche Vereinigung! Sie werde ihren Weg gehen und zwar in Ruhe und Anständigkeit. Es sei der Weg der Arbeit und des Aufbaues. Die JDP könne noch so viele Versammlungen und Kundgebungen veranstalten und noch so viel schimpfen wie sie wolle — die Deutsche Vereinigung werde diesen Weg nicht verlassen. Darauf sprach im Namen der Deutschen Vereinigung Waldemar Adelt, der zum Schluß ein dreifaches Sieg Heil auf die Deutsche Vereinigung ausbrachte, in das die anwesenden Mitglieder derselben begeistert einstimmten. Hugo Schnase konnte die Behauptung widerlegen, die Jungdeutschen erhielten von der Deutschen Vereinigung keine Kredite.

Sodann erschien Herr Dr. Henatsch (JDP) auf der Bühne. Er stellte die Frage, wer denn den Schwung in die deutsche Volksgruppe in Polen gebracht habe und stellte fest, daß die Jungdeutsche Partei das alleinige Verdienst an der Ausbreitung nationalsozialistischen Gedankengutes unter den Deutschen in Polen habe. Als daraufhin Widersprüche laut wurden, und einige Zwischenrufer ihrer Meinung dahingehend Ausdruck gaben, daß der 10-Jahres-Pakt die Entfaltung stärkeren völkischen Lebens erst begünstigt hätte, erklärte Dr. Henatsch, daß in der Tat einem großen Manne diese Tatsache zu verdanken sei, nämlich Adolf Hitler. Darauf fiel der Zwischenruf: „Und Józef Piłsudski!“

Der Zwischenrufer wurde daraufhin wegen „Verunglimpfung des Marschalls“ aus dem Saale verwiesen! Als nun unmittelbar neben dem Zwischenrufer sitzende Volksgenossen den Sachverhalt richtig zu stellen versuchten, und erklärten, daß eine Anerkennung des Marschalls in unerhörter Weise vom Versammlungsleiter in eine Verunglimpfung verdreht worden sei, hielt der Versammlungsleiter allen Widersprüchen zum Trotz die Behauptung aufrecht, daß er bei seiner Auffassung bleibe, daß eine Verunglimpfung vorliege. Herr Dr. Henatsch brachte es daraufhin fertig, in den Saal zu rufen: „Da sieht man die geistige Einstellung der Deutschen Vereinigung!“

Solches geschah in Anwesenheit polnischer Behördenvertreter. Bei der nun entstehenden ungeheueren Erregung im Saale forderte Dr. Kohnert die Mitglieder der DV auf, den Saal in Ruhe zu verlassen, weil man sich eine solche Behauptung nicht gefallen lassen könnte. Leider wickelte sich die Räumung nicht ganz reibungslos ab, denn einer der Jungdeutschen konnte nicht umhin, Dr. Kohnert hinterrücks anzufallen. Bei der nun folgenden Prügelei verdrosch der Saalschutz versehentlich einen Parteigenossen.

Wie uns berichtet wird, soll der Versammlungsleiter dem Jungdeutschen, der Dr. Kohnert angefallen hatte, eine Rüge erteilt haben. Es soll sich, wie der Versammlungsleiter mitteilte, bei dem betr. Jungdeutschen um einen Mann handeln, der krankhaft veranlagt und deshalb nicht voll verantwortlich sei.

Frankreichs Botschafter verläßt Polen.

Abschiedsaudienz im Schloß

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau: Der Präsident der Republik hat am Mittwoch mittag den französischen Botschafter Laroche zu einer Abschiedsaudienz empfangen. Bei dieser Gelegenheit wurde Laroche mit den Insignien des Weißen Adlerordens ausgezeichnet. Der Staatspräsident überreichte dem Botschafter auch seine Photographie mit eigenhändiger Widmung.

Nach der Audienz empfing der Präsident der Republik und seine Gattin den scheidenden Botschafter sowie dessen Gattin im Schloß mit einem Frühstück, an dem u. a. Außenminister Beck, Innenminister Kościałkowski und Finanzminister Zawadzki mit ihren Gattinnen, ferner die Mitglieder der französischen Botschaft und der Chef des Generalstabes, General Gąsiorowski, mit seiner Gattin teilnahmen.

Der ungarische Gesandte in Warschau, Minister Peter de Matouska, ist von seinem bisherigen Posten abberufen und zum Gesandten in Sofia ernannt worden. Minister Matouska wirkte in Warschau seit dem 3. Dezember 1930. Am 9. d. M. hat Minister Matouska dem Außenminister Beck und hierauf dem Vizeminister Szembek den Abschiedsbesuch abgestattet. Zum Gesandten in Warschau ist an Stelle Matouskas der bisherige Vizeminister des ungarischen Außenministeriums Andreas de Hory ernannt worden, dessen baldiges Eintreffen in Warschau erwartet wird.

Die polnisch-tschechischen Streitigkeiten.

Die scharfen Auseinandersetzungen zwischen Polen und der Tschechoslowakei wollen kein Ende nehmen. Warschauer Blätter berichten in mehr oder weniger erregter Sprache, daß die polnische Minderheit in der Tschechoslowakei immer wieder Schikanen ausgesetzt ist. In Grzanowic wurde dieser Tage bei den Gemeindewahlen ein Pole zum Bürgermeister gewählt, die tschechischen Behörden verweigerten aber die Bestätigung. Aus Mährisch-Ostrau wird gemeldet, daß bei den Ernennungen von Geschworenen zu den Schiedsgerichten der Sozialversicherungsanstalten die Polen völlig übergangen worden sind, obgleich diese Schiedsgerichte fast ausschließlich über die Angelegenheiten polnischer Bergarbeiter zu entscheiden haben.

Kleine Rundschau.

Czechura begnadigt.

Wie die Iskra-Agentur erfährt, hat der Präsident der Republik auf den abermaligen Antrag des Justizministers den Mörder eines Richters Gabriel Czechura begnadigt. Gabriel Czechura sollte am vergangenen Freitag durch den Strang hingerichtet werden, erlitt aber unmittelbar vor der Vollstreckung des Urteils einen heftigen Nervenchok, so daß die Vollstreckung ausgesetzt werden mußte.

Autobus durch Schnellzug zertrümmert.

In Brockville (Maryland) wurde ein mit 14 Schulkindern besetzter Autobus von einem Schnellzug überfahren. Sämtliche Kinder wurden getötet.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 12. April.

Wechselnd wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnd wolkiges und im ganzen trockenes Wetter an.

Priester und König.

Lied Nr. 46, 1—9, Text Luk. 23, 33, 43,
Lied 48, 1—4, Gebet, Anhang S. 7, 2.

Wir treten in die Karwoche ein. Da sollte es ganz still um uns werden, daß wir nichts anderes hören als was uns das Kreuz von Golgatha zu sagen hat. Durch die ernste Todesstille dieser Stunden klingen die beiden Worte, die uns Lukas aufbewahrt hat als Worte des letzten Vermächtnisses des sterbenden Herrn, zwei Worte in denen etwas leuchtet von seiner Herrlichkeit. Und dieses Leuchten ist um so stärker, je dunkler der Hintergrund ist, von dem es strahlt. Oder ist das nicht Herrlichkeit, daß Jesus noch für seine Mörder fürbittend vor den Vater tritt? Welcher Mensch täte ihm das gleich? Da steht er vor uns als der Hohepriester, der für sein Volk um Gnade und Vergebung fleht, der Versöhnung bringt und verkündet, der sich selbst zum Opfer bringt, eine Welt von Sünde und Schuld zu erlösen. Und neben dieses Wort hohepriesterlich fürbittender Liebe tritt das andere, ein Wort königlicher Majestät. Was ist das für ein Mann, daß er einem Schächer am Kreuze Paradiesespforten öffnen kann! Daß er Macht hat, einer armen Seele, die sich in Buße und Glauben vor ihm neigt, die Verheißung zu geben: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein! Das ist sein königliches Amt und allein sein königliches Recht! Und nun: ist das nicht ein großes Vermächtnis, das in diesen Kreuzesworten uns gegeben ist? Diese Gewißheit seiner sündenvergebenden Liebe und seiner den Himmel aufschließenden Königsgewalt! Siehe, o Christenheit, was du für einen Heiland hast! Rings um ihn Bosheit und Haß der Menschen . . . und zwischen ihnen er mit dem Wort der verzeihenden Entschuldigung . . . welche Offenbarung seiner Liebe! Und an ihm selber für Menschenaugen alles sichtbar lauter Schwachheit „um und an", lauter Niedrigkeit und Verachtung und er ist dennoch ein König! Ihm sind gegeben die Schlüssel des Himmels und der Hölle, ihm ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. So wird auch in seinem Tode das Leben, in seiner Erniedrigung seine Herrlichkeit offenbar.

D. **Blau**, Posen.

Furchtbares Blutbad im Autobus.

Blutiger Raubüberfall bei Hopfengarten.

Ein geradezu **unglaublicher Raubüberfall** wurde am Donnerstag gegen 8.15 Uhr abends in der Nähe von Hopfengarten (Brzoza) ausgeführt. Mehrere Bromberger Händler hatten einen Autobus gemietet und fuhren damit von einem Jahrmarkt zum andern. Am Donnerstag kamen die Händler, 18 an der Zahl, darunter zwei Frauen, von Bartschin nach Bromberg zurück. Als der Autobus von der Labischiner Chaussee in die Inowroclawer Chaussee bei Hopfengarten einbog, und seine Fahrt nach Bromberg fortsetzen wollte, standen plötzlich **vier Männer auf dem Fahrdamm und zwangen den Chauffeur, den Wagen anzuhalten. Ehe die Insassen sich orientieren konnten, waren die vier Männer in den Wagen eingedrungen und stachen mit Messern blindlings auf die Insassen ein. Es entstand eine wüste Panik in dem Auto, zumal niemand wußte, was eigentlich geschehen war. Diejenigen Insassen, die den Autobus verlassen wollten, erhielten mit schweren Eichenknüppeln Schläge über den Kopf. Auch der Chauffeur, der, nachdem er die Lage erkannt hatte, weiterfahren wollte, wurde verletzt. In dem Tumult raubten die Banditen einem Händler namens Swieré 40 Złoty. Nach zehn Minuten — solange hatte der Überfall gedauert — verschwanden die Banditen. Inzwischen war das ganze Dorf alarmiert. Ein vorbeifahrendes Privatauto benachrichtigte die Bromberger Polizei, während die Rettungsbereitschaft telephonisch herangerufen wurde.**

Die Verletzten, die man vorher notdürftig mit Hilfe der Autobus-Apotheke verbunden hatte, sind der 33jährige Händler Bolesław Swieré, Parkstraße (Urocza) 1, der durch Messerstiche am Kopf schwer verletzt wurde, der 38jährige Schlosser Stanisław Czupryniak, Talstraße (Dolina) 8, der Messerstiche am linken Oberschenkel, in der Brustseite und am Kopf erhielt. Es steht zu befürchten, daß das linke Auge ausgeflossen ist. Die beiden Genannten wurden in das Diakonissen-Krankenhaus eingeliefert, wo sofort Operationen vorgenommen wurden. Mit leichteren Verletzungen davongekommen sind der Händler Smajewski-Bromberg, der 24jährige Chauffeur J. Kazmierczak-Culm, Martin Wożniak-Exin, Józef Wyderski-Bromberg.

Man will festgestellt haben, daß die Täter mit Fahrrädern und einer von ihnen mit einem Motorrad nach Bromberg entkommen sind. Die Polizei hat sofort eine groß angelegte Untersuchung eingeleitet.

---

§ **Chaussee-Ausbesserung.** Die Wojewodschafts-Chaussee Bromberg—Crone—Zempelburg wird in den Abschnitten Kilometer 24,7 bis 25,2 und 31,6 bis 32, 2 und 38,0 bis 38,3 gründlich erneuert, wodurch der Verkehr erschwert werden wird. Die Arbeiten werden vom 15. bis 28. April durchgeführt; in dieser Zeit muß sich der Verkehr auf dem Sommerweg abspielen.

§ **Von unbekannten Dieben entwendet** wurden vier Zentner Getreide aus der Scheune der Frau Zofja Borowska in Klein-Bartelsee. — Aus der unverschlossenen Wohnung des Heljodor Mruczyk, Weltzienplatz (Plac Wolności) 5, stahlen Diebe einen Herrenanzug, einen Mantel, einen Hut und ein paar Schuhe im Gesamtwerte von 150 Złoty. — Gestern vormittag drang ein Spitzbube durch ein offenes Fenster in das Zimmer des Veterinärs im hiesigen Schlachthof ein und entwendete verschiedene Garderobe und ein paar Schuhe, die dem Arzt gehörten.

§ **Während des Transportes dem Polizeibeamten entflohen** ist der 19jährige Arbeiter Anton Redmann, wohnhaft in Jagdschütz. Im Februar d. J. erhielt der Polizist Hieronim Lubański den Auftrag, den R. aus dem Polizeiarrest nach dem Untersuchungsgefängnis zu überführen. Während der Erledigung der Formalitäten im Burggericht riß sich der Verhaftete von dem Polizisten los und ergriff die Flucht. Der Flüchtling konnte erst nach 8 Tagen wieder festgenommen werden. Er hatte sich jetzt deswegen vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten, das ihn zu drei Monaten Arrest verurteilte.

Die Flöhe und die Wanzen
Gehören auch zum Ganzen.

Goethe

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Die Teppich-Ausstellung der Firma Bydgoski Dom Towarowy dauert bis zum 26. d. M. Die bedeutend herabgesetzten Preise gelten nur für die Zeit der Ausstellung. Äußerst günstige Gelegenheit zum billigen Kauf von Teppichen. Große Auswahl, schöne Muster, gute Ware. Siehe auch Anzeige. (3434

D. G. f. K. u. W. Heute (Freitag), um 20 Uhr, im Civilkasino Lichtbildervortrag von Herrn Pfarrer R. Heuer über Veit Stoß. (3456

Interessante Ausgrabungen in Schulitz.

Das stille Städtchen Schulitz hat seine Sensation: Im Garten des Baumeisters Schiller fand man bei den Frühjahrsarbeiten verschiedene merkwürdige Gegenstände. Man benachrichtigte davon Kustosz Borucki vom Bromberger Museum, der sich augenblicklich nach Schulitz begab und dort eine Reihe von interessanten Gegenständen bergen konnte. Neben einer Steinaxt wurden aus der frühen historischen Zeit und aus dem 17. Jahrhundert verschiedene interessante Gegenstände geborgen, so z. B. Kachelstücke, versehen mit verschiedenfarbiger Glasur und dem Zeichen J. H. S., ein Wasserspeier in Form eines Tierkopfes, ein schwedisches Schwert, Zaumzeug, Messer, Beschläge usw. Die Arbeiten sollen im Herbst fortgesetzt werden; man hofft dann weitere Funde machen zu können.



z **Inowroclaw**, 12. April. In der Nacht zum Dienstag drangen Diebe nach Einschlagen der Fensterscheibe in die Wohnung der Witwe Wilhelmine Hammermeister in Zajezierze und stahlen dort Garderobe und Wäsche im Werte von 320 Złoty. — Ferner wurden dem hiesigen Einwohner Stanisław Szyck auch seiner Wohnung zwei Trauringe und ein Paar Halbschuhe entwendet, sowie einem Lewandowski von hier und einem Omiński-Pakość je ein Herrenfahrrad.

Unter dem Namen Privat-Sicherheitsschutz haben sich ehemalige pensionierte Polizeibeamte zusammengetan, die bei den heutigen unsicheren Zeiten dem Privateigentum der Bürger hierselbst Schutz gewähren wollen.

z. **Inowroclaw**, 11. April. Auf dem Gute Kołuda Wielkie hiesigen Kreises entstand aus bisher unbekannter Ursache ein Feuer, dem die Schweinezüchterei zum Opfer fiel. Acht Mastschweine und 40 Hühner verbrannten. Der Schaden wird auf 15 000 Złoty geschätzt. Ein zweites Feuer vernichtete in Dziewionna hiesigen Kreises auf der Besitzung der Landwirtsfrau Hedwig Alfred das Wohnhaus, die Scheune und den Stall im Gesamtwerte von 7000 Złoty.

Unbekannte Diebe stahlen aus dem Speicher des Gutes Borkowo hiesigen Kreises zwei Sack Luzerne und zwei Sack Kleesamen im Werte von 600 Złoty.

Vom Radfahrer überfahren wurde auf der Chaussee zwischen Janikowo und Ostrowo der Sohn des Eisenbahnbeamten Jaworski aus Janikowo, wobei ihm die Hand gebrochen wurde. Der Täter konnte mit seinem Rade unerkannt entkommen. Der Knabe wurde ins hiesige Krankenhaus gebracht.

ss **Mogilno**, 11. April. Dem hiesigen Küster und Friedhofsverwalter Erwin Hartwig wurde aus der verschlossenen Leichenwagenremise ein neues Fahrrad im Werte von 180 Złoty gestohlen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

☘ **Posen**, 11. April. Seit 14 Tagen ist der Kardinal Erzbischof Dr. Hlond bettlägerig krank. Nachdem sich eine Besserung in seinem Befinden eingestellt hatte, hat sich sein Zustand neuerdings wieder etwas verschlechtert, so daß er fortgesetzt an das Bett gefesselt ist.

y **Schubin**, 11. April. In den Wirtschaftsgebäuden des Besitzers Reinhard Stranz brach ein Feuer aus und vernichtete den Stall, der mit 2900 Złoty versichert war. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

* **Wirsitz**, 12. April. Für die Arbeitslosen des Kreises Wirsitz wurden in der Zeit vom 1. November 1934 bis 15. März 1935 in den Guts- und Gemeindebezirken folgende Spenden gesammelt: Bargeld 584,98 Złoty, Roggen 16 256 Kilogramm, Weizen 321,5 Kilogramm, Gerste 25 Kilogramm, Kartoffeln 100 672 Kilogramm, Roggenmehl 50 Kilogramm, Torf 1600 Stück und 30 Meter Holz.

Mit den Arbeiten zur Anlegung eines neuen katholischen Friedhofes hat man jetzt begonnen. Gegenwärtig ist man dabei beschäftigt, die Umfassungsmauern aufzuführen. Die Leichenhalle auf dem neuen Friedhof ist bereits im vergangenen Jahr gebaut worden. Der neue Friedhof befindet sich gegenüber dem alten katholischen Friedhof auf dem Wege nach Eichfelde (Polanowo).

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Frau Sonnemann als Künstlerin.

Mit ihrer Vermählung mit dem preußischen Ministerpräsidenten General Hermann Göring ist die Staatsschauspielerin Emmy Sonnemann aus dem Ensemble des Berliner Staatstheaters ausgeschieden. Die Künstlerin, die damit ihre erfolgreiche Bühnenlaufbahn abgeschlossen hat, gewährte dem Mitarbeiter der „Preußischen Zeitung" eine Unterredung, in deren Verlauf sie in bezwingender Liebenswürdigkeit aus ihrem Leben plauderte.

Am Anfang waren, wie so oft bei bedeutenden Künstlern, Widerstände über Widerstände zu überwinden. „Wie kommt das Mädchen nur auf die absurde Idee, zum Theater zu wollen?" Die ganze Familie, seit Generationen Hamburger Patrizier, schüttelte die Köpfe, und der Vater war sogar ein wenig böse auf seine Tochter, die gerade 16 Jahre alt geworden war und nun keinen sehnlicheren Wunsch hatte, als die Theaterschule besuchen zu dürfen. Aber die Mutter ebnete der kleinen Emmy den Weg und räumte die Hindernisse fort, die die Tradition der Familie mit sich brachte. Schließlich war es trotz aller Hemmungen doch erreicht, und Emmy durfte zur Bühne.

Schneller Aufstieg.

Nach einjährigem Studium an der Theaterschule in Hamburg war schon der erste Vertrag da, der wie alle künftigen, sogar ohne Vermittlung von Agenten zustande kam. München sicherte sich die junge Künstlerin als Sentimentale für sein Volkstheater, wo sie im Alter von 17 Jahren zum erstenmal als Gretchen ins Rampenlicht hinaustrat. Das Münchener Volkstheater war zu dieser Zeit eine ausgezeichnete Pflegestätte klassischer Kunst, nicht zuletzt durch die vielseitige und ungewöhnliche Begabung der jungen, blonden Hamburgerin. Nach drei Jahren ging Frau Sonnemann dann nach Wien an die Volksbühne, und wieder waren es klassische Rollen, in denen sie ihre großen Erfolge errang: Das Gretchen in „Faust", die Porcia in „Kaufmann von Venedig" und das Klärchen in „Egmont". Das Landestheater in Stuttgart aber gewann die Künstlerin bald wieder dem deutschen Theater zurück, und die Jahre dort in der schwäbischen Hauptstadt, im Mutterland des größten deutschen Dramatikers, sind von großer Bedeutung für das Heranreifen ihrer Kunst geworden.

Ehrenvolle Berufung nach Berlin.

„Ich habe mich an allen Bühnen wohlgefühlt", erzählt uns Frau Sonnemann, „und ein gütiges Geschick hat mir das Auf und Ab und den Zickzackweg einer Theaterkarriere erspart. Nach einem Interimsjahr in Wiesbaden, eine glückliche Zeit, wurde ich von Stuttgart aus an das Nationaltheater in Weimar verpflichtet, wo ich eine Reihe von Jahren tätig war. Hier habe ich auch Adolf Hitler kennengelernt, der uns alle, Schauspieler und Schauspielerinnen, Sänger und Sängerinnen, durch seine tiefschürfenden Ideen zur Reform des deutschen Theaters begeisterte."

Während ihrer Spielzeit am Deutschen Nationaltheater in Weimar hat Frau Sonnemann viermal den Antrag erhalten, nach Berlin zu gehen. Aber eine unbestimmte Scheu vor dieser Riesenstadt veranlaßte sie, Weimar treu zu bleiben. Vor drei Jahren war es auch dort, daß Reichsminister General Göring, damals noch Hauptmann, sie zum erstenmal Klärchen in „Egmont" spielen sah. Dann kam die entscheidende Wendung, die Frau Sonnemann schließlich doch bestimmte, Weimar den Rücken zu kehren und nach Berlin zu gehen, nach dieser Stadt, der sie längst ihr Vorurteil abgebeten hat und die sie heute so liebt, wie ihre Heimatstadt Hamburg. Hanns Johst war damals auf einer Reise durch ganz Deutschland, um für die weibliche Hauptrolle seines Dramas „Schlageter" die geeignetste Darstellerin zu finden. Nachdem er sie in Weimar spielen sah, fiel seine Wahl auf Emmy Sonnemann, und diesmal war der Anlaß, an das Staatliche Schauspielhaus in Berlin zu gehen, zu ehrenvoll, um wieder abzulehnen. Den vereinten Bemühungen von Hanns Johst und Intendant Dr. Ulrich ist es endlich gelungen, die große Darstellerin nach der Reichshauptstadt zu verpflichten.

Erstes Auftreten in der Reichshauptstadt.

Am 20. April 1933, dem Geburtstag des Führers, trat sie zum erstenmal in Berlin auf. Hier kam dann auch die Wandlung von der Sentimentalen zur Salondame. Die vornehmste Bühne des Reiches bot Frau Sonnemann Gelegenheit genug, sich ihrer künstlerischen Vielseitigkeit gemäß zu betätigen. Sie spielte das Gretchen, die Minna von Barnhelm, in „Konzert" von Bahr und in Johsts „Schlageter". In München, Frankfurt und Stuttgart gastierte sie zwischendurch in „Konzert" und als Minna von Barnhelm. Vor einem Jahr trat sie auch als Gast im Thaliatheater in Hamburg auf, und da war es das erstemal, daß sie auf der Bühne jenes Theaters stand, in dem sie einst als Backfisch oft und oft mit strahlenden Augen und kunstbegeistertem klopfendem Herzen saß. Dicht drängten sich die Menschen in den Stuhlreihen und jubelten ihr zu. In der Loge saß ein alter, fast 80jähriger Herr und hörte sinnend in die Beifallsstürme hinein, die der Schauspielerin galten. Er sah sie zum erstenmal auf der Bühne, er — ihr Vater. Niemals hatte er vorher Gelegenheit gehabt, die Kunst seiner Tochter zu erleben. Da mögen seine Gedanken zurückgeeilt sein zu der Zeit, wo er sich gegen ihren Wunsch stemmte, die Bühnenlaufbahn zu ergreifen. Aber eine Frau erlebte den Triumph in der Heimatstadt der Künstlerin nicht mehr — die Mutter. Sie, die beste Freundin, deren beglückende Liebe Frau Sonnemann in erster Hinsicht zur Bühnenlaufbahn verhalf, deckt seit Mai 1930 die Erde. Ihr Verlust war für die Künstlerin der größte Schmerz ihres Lebens.

Ihre letzte Rolle.

„Kunst verpflichtet zur Wahrhaftigkeit. Erst kürzlich hat unser Führer dieses tiefe Wort gesprochen", meint Frau Sonnemann, „und auch ich möchte zu diesem Wort stehen. So werde ich auch nach meiner Verheiratung noch meinen Vertrag erfüllen, der mich bis Ende Mai an das Staatliche Schauspielhaus bindet. Dann aber werde ich für immer von der Bühne Abschied nehmen. Die Königin Luise wird meine letzte Rolle sein, und wenn ich ihr Halstuch abgelegt und noch einen letzten Blick in diesen Raum geworfen habe, dann werde ich den Brettern Lebewohl sagen, die auch für mich die Welt bedeuteten."

Gestern abend 6¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Urgroßmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Berta Wittig
geb. Pollatz

im Alter von 84 Jahren und 3 Tagen.

Dieses zeigen im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Hermann Wittig und Kinder.

Płątnowice, den 11. April 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 15. d. Mts., nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 1387

Für die uns anläßlich unserer **Goldenen Hochzeit** erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unsern **herzlichsten Dank.**

Th. Fölske und Frau.

Gruczno, den 10. April 1935.



Kinderwagen
empfiehlt 146
F. Kreski,
ul. Gdańska 9.

4000 Złoty
Anleihe ges. geg. gute Sicherstell. auf 1 Jahr. Als Zinsen **neues mod. Schlafzimm.** Off.unt.T. 1334 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Wer leiht deutschem Handwerker **2000 zł** gegen gute Zinsen? Gefl. Off. unt. D. 1294 a. d. Geschst. d. Z.

Künstliche Augen
fertigt nach der Natur an und setzt ein 3101
Carl Müller,
Augenkünstler, Jena,
in Bydgoszcz, Hotel pod Orłem am 19. April. Sprechzeit 8—16 Uhr

---

Oster-Karten
A. Dittmann, T. z o. p.
Bydgoszcz
Marszałka Focha 6
Telefon 61 Telefon 61

MÄNTEL 3432
erfüllen höchste Ansprüche, sie sind in Arbeit, Schnitt und Stoff dankbar, gut und verläßlich.
Wir zeigen sie Ihnen gern.
Ewelina, Inh. F. Bromberg
Bydgoszcz, Jagiellońska 2, Ecke Theaterpl.

Zum OSTERFEST
empfehlen wir in sehr großer Auswahl:
Damen-Strümpfe in Seide
Damen-Seiden-Wäsche 3396
Damen- und Herren-Handschuhe
Damen- und Herren-Trikotagen
Herren-Oberhemden, Sporthemden
Herren-Kragen und Krawatten
Kinder-Strümpfe, Kinder-Socken
Herren-Socken und Sportstrümpfe
Damen-Galanteriewaren etc.

A. i W. Zietak
BYDGOSZCZ ul. Mostowa 7.

Offene Stellen

Zu sogl. bezw. 1. Mai w.
2. Beamter
mit mind. 4jähr. Prax., der polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächt., gesucht. Zeugnisabschr. und Gehaltsansprüche bitte einzusenden an **von Bushe'sche Gutsverwaltung Mgoszcz,** poczta Lisewo, powiat Chełmno, Pom. 3413

Suche von sogleich einen tüchtigen
Konditorgehilfen.
Gański, Bäckermstr. **Wejherowo.** 3452

Verkäuferin
für Kolonialw. u. Delikatessen, zeitweise auch für den Haush., deutsch und polnisch sprechend, wird von sofort oder später gesucht. 3417
Robert Pieper, Chodzież. Tel. 27.

Zum 15. 4. oder 1. 5. wird ein evgl., sauber., fleißiges und ehrliches **Mädchen** gesucht. Off. unter **Nr. 3407** an **Emil Romey, Grudziądz,** erbeten.

Suche sofort älteres
Hausmädchen
Kujawska Nr. 39. 1385

Hauslehrerin
evgl., m. langj. Praxis, Englisch, Französ. Poln. **sucht Stellung** z. neuen Schuljahr. Offert. unt. **P. 1329** an d. Gst. d. Zt.

Evangel., junge **Wirtin**
erfahr. in all. Zweigen ein. Gutshaush., **sucht** v. sof. od. spät. **Stellung.** Desgleichen **sucht** ein
Stubenmädchen
Stellung in größerem Gutshaushalt. Angeb. unter **U. 3372** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 14. April 1935 (Palmarum)

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.
Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, 11½ Uhr Kindergottesdienst. Nachm. ½5 Uhr Jungmädchenverein im Gemeindehause. Gründonnerstag, vorm. 10 Uhr u. nachm. 6 Uhr Sup. Aßmann*.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfarrer Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdst., Dienstag, abds. 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale. Gründonnerstag, nachm. 6 Uhr Pf. Hesekiel*.

Christuskirche. 10 Uhr Gottesdienst*, Pf. Eichstädt ½12 Kindergottesdienst. Montag 8 Uhr Kirchenchor. Gründonnerstag 6 Uhr nachm. Abendmahlsfeier, Karfreitag 10 Uhr Gottesdienst*.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 11½ Uhr Kindergottesdienst, Gründonnerstag, abds. 8 Uhr Abendmahlsfeier. Karfreitag, 5 Uhr nachm. Gottesdienst*.

Kl. Bartelsee. ½12 Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdst.*, Montag 8 Uhr abends Übungsstunde des Posaunenchors. Gründonnerstag, nachm. 5 Uhr Abendmahlsfeier. Karfreitag **früh** 7 Uhr Abendmahlsfeier, nachm. 5 Uhr Gottesdienst*.

Schröttersdorf. 10 Uhr Gottesdienst*, ½2 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, abends ½8 Uhr Singen. Gründonnerstag, abends 7 Uhr Abendmahlsfeier. Karfreitag, vorm. 10 Uhr Gottesdst.*

Prinzenthal. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst. Karfreitag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*. II. Osterfeiertag, vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, 11½ Kindergottesdienst.

Schleusenau. Gründonnerstag, nachm. 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst, Karfreitag, 7 Uhr abends Passionsandacht*. I. Osterfeiertag, 10 Uhr vorm. Gottesdienst*.

Jägerhof. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Gründonnerstag, nachm. 5 Uhr Feier des h. Abendmahls. Karfreitag, nachm. 5 Uhr Festgottesdienst*.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstraße 25. 9 Beichte 9½ Uhr Konfirmation u. heil. Abendmahl. Gründonnerstag, 7 Uhr Predigt*, Karfreitag, 10 Uhr Beichte, 10¾ liturgischer Gottesdienst*, 5 Predigtgottesdienst, Pf. Paulig.

Tielle. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Kindergottesdienst, 4 Uhr Jugendversammlung. Gründonnerstag, nachm. 4 Uhr Abendmahlsfeier. Karfreitag, 10 Uhr Gottesdienst*.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Sonntag, nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Jugendstunde, 8 Uhr abds. Predigt, Pr. Wecke. Montag, 8½ Uhr Singstunde. Karfreitag, 8 Uhr Predigt, Pr. Wecke.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstraße 41. Sonntag, ½10 Uhr Gottesdienst Pr. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, anschl. Jugendstunde. Karfreitag, abends ½8 Uhr Passionsfeier.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Sonntag vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdienst. Mittwoch, abends 8 Uhr Gottesdst, Karfreitag, abds. 8 Uhr Gottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8. Sonntag, 8¾ Uhr Gebetsstunde, 2 Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Evangelisation, Pr. Gnauck, Mittwoch, 8 Uhr ab Passionsstunde, Pred. Gnauck.

Lochowo. Sonntag, d. 14. 2 Uhr nachm. Gottesdienst* 3½ Uhr Besprechung mit der konf. Jugend. Karfreitag, 8 Uhr früh Gottesdienst*. I. Osterfeiertag, 8 Uhr früh Gottesdienst* II. Osterfeiertag, 2 Uhr Gottesdienst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, danach Kindergottesdienst. Karfreitag, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst*.

Fordon. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Schulitz. 10 Uhr Gottesdienst, ¼12 Kindergottesdienst, 3 Jungmädchenverein, 5 Jungmännerverein, Gründonnerstag, 6 Uhr Beichte u. Abendmahl, Karfreitag, ½11 Gottesdienst*.

Otterane-Langenau. Vormittag 10 Gottesdienst. Karfreitag, ½8 Beichte u. Abendmahl, danach Lesegottesdienst.

Ostielsk. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Karfreitag 3 Uhr nachm. Gottesdienst*.

Grünkirch. Nachm. 3 Uhr Predigtgottesdst.*. Gründonnerstag, 3 Uhr nachm. h. Abendmahl. Karfreitag, 9 Uhr vorm. Predigtgottesdienst*.

Roneck. Karfreitag, 3 Uhr nachm. Predigtgottesdienst*.

Evangel. Mädchen
3—4 J. alt, v. gut. Herkommen, wird v. kinderlosen Landleuten **als eigen angenommen.** Off. unter **L. 1382** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Moderne Möbelstoffe 3165
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782.

Offerten
mit nachstehend. Kennzeichen sind noch nachträglich eingegangen, um deren baldige Abholung in der Geschäftsstelle, innerhalb 8 Tagen, gebeten wird.
A. 1140 2912. **B.** 734 1141. **C.** 1145. **D.** 891 1073. **E.** 818 903 1156. **F.** 1222. **G.** 681. **H.** 832. **J.** 1227. **K.** 1230. **L.** 1094 1231. **M.** 930 1097. **N.** 935 1023. **O.** 1328. **P.** 946 1248. **R.** 699 1110 1252. **S.** 870 1256. **T.** 713 795 1117. **U.** 968 1048 1335 3159. **V.** 651 878 969 1340. **W.** 725 1050 1132 1269. **Z.** 1051 1194.

Dunkelbr. Teckel
„Schluck", **entlaufen.** Abzugeben 1386
Globig, Długa 76.

Heirat

Osterwunsch!
Fräul. i. d. 30ern möchte sich **verheiraten,** a. liebst. pension. Beamten. Off. unter **U. 1335** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Deutsches Mädel 27 J., u. vermög., sucht mit strebsamem Herrn in Briefwechsel zu treten **zwecks Heirat.** Off. unt. O. 1328 an d. Gst. d. Zt.

Geldmarkt

Gold
3000 deutsche Mark verkaufe günstig. Anfrag. unter **P. 3302** an die Exped. d. Ztg. erbeten.

Wir geben ab 3412
Zuckerrüben-Anbau-Aktien
der
Zuckerfabrik Melno
4 Stück à nom. 1000 zł.
Gefl. Off. mit Preisangabe werden erb. an **PAR, Poznań,** Al. Marcinkowskiego 11, unter **1553.** 3412

Teppich-Ausstellung

Die bedeutend herabgesetzten Preise
für
Velourteppiche, Axminster Bouclé usw.
sind nur für die Ausstellungszeit, d. i.
bis zum 20. ds. Mts.
maßgebend.
Am Sonntag, dem 14. d. Mts.
ist unser Geschäftslokal
von 13 bis 18 Uhr
geöffnet. 3434

Be De Te
BYDGOSKI DOM TOWAROWY
Telefon 354 u. 17 Gdańska 15

Zum 1. Mai suche ich einen jungen, unverh.
Gärtner
der seine Tüchtigkeit durch gute Zeugnisse nachweisen kann.
Frau Klußmann,
Browina, 3369
bei Chełmża.

Suche für hiesige Verwaltung zum sofortig. Antritt evangelischen
Forstlehrling
nicht unter 18 Jahren. Gute Schulbild., deutsch und polnisch, gegen Pensionszahlung. Bewerbungen an:
Meinhard Goerke, Leśnictwo Cichoradz.
poczt. Dąbrowa Chełm. pow. Toruń. 3458

Suche kräftigen 1380
Schmiedelehrling
Sohn achtbarer Eltern. **Hasselmann,** Schmiedemeister, **Bydgoszcz,** Sienkiewicza 8.

Zuverl. Mädchen
mit etw. Kochkenntn. v. sofort od. spät. gesucht. Ang. **unter L. 2558** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.**

Stellengesuche

Für
Brennereiverwalter
der bei mir läng. Zeit tät. war, **suche** ich **Stellg.** vom 1. Juli als Verheir. mit kleiner Fam. Letzt. ist zuverläss., vertr. mit Trocknerei, elektr. Anl., Reparat. u. d. Buchführ. u. im Besitz der technisch. Erlaubn. Gute Empfehlungen vorhand. Gefl. Offerten unter **T. 3370** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Brennereiverwalter
guter Fachmann, mit Brennereikursus und Brennrecht, vertraut mit sämtl. Brennereilandwirtschaftlich. und Schlosser-Reparatur., wie auch mit elektrisch. Anlagen, etw. Kaution vorh., **sucht** von sofort od. spät. Dauerstellung. Off. unter **C. 1354** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Tüchtiger, ledig., **junger Gärtner** sucht Stellg. auf Guts- od. Handelsgärtnerei. **Berufshilfe T. z., Bydgoszcz** 3374
Gdańska 66, I. Tel. 1326.

Junge evgl. Wirtin
sucht Stellung, a. liebst. **als Wirtschaftsfräulein.** Offerten unter **S. 1333** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Rhodeländer Bruteier
à St. 20 gr gibt ab **Tiahrt, Rozgarty,** poczta Rudnik-Grudziądz. Telef. Grudziądz 1445. 2379

Villa
6 Z. u. K., an d. Elektr., 1 Morg. Gart., f. 12000 zu verkaufen **Długa 59,** Ledergeschäft. 1384

Baustellen u. Land
morgenweise zu verkf. **Kujawska 148.** 1372

Jungen, echten 3428
Dobbermann
Rüden oder Welpen, zu kaufen gesucht.
Hinrichsen, Pauliny, poczta Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Gebrauchte Möbel
kauft 1375
Cichon, Podwale 3.

Runder Tisch
evtl. ausziehbar, zu kaufen gesucht. Offert. m. Preisang. u. **J. 1163** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Antike erstklassige Gemälde, Gobelins
Möbel, Antiquitäten gesucht. Off. u. **M. 2561** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 3400

---

1 Selbstfahrer
1 Karriol
1 Motorrad mit **Beiwag.** (Harley Davidson) z. verk. **Bydgoszcz, Kwiatowa 5.** 1377

Wiener Halbverdeck
gebr., eleg., mit neuen Gummirädern 1050 zł,
Verdeck
(**Planwagen**) 4sitz., renoviert wie neu, 650 zł,
Dogcart
2+4sitz., niedrig. Eisen- u. Gummiräder, 260 zł.
Manthey, Wagenbau, Inowrocław, 3483
Poznańska 65.

Elektromotor
220 Volt, Gleichstrom, ¼ PS., 1600 Umdrehg., zu verkaufen 3401
Toruń, Żeglarska 23.

Gebr. Geldschrank
zu kaufen gesucht. Off. unter **K. 1378** an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Westf. Kochherd
zu kaufen **gesucht.** Off. unter **G. 1369** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Azetylen-Entwickler
für 10 kg Füllung, mit Zulassungsbescheinig., gut erhalten, **zu verkf.** Off. unt. **S. 1371** a. die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Schreibmaschine
„Adler" u. a., gebrauchsfert., m. Garant. f. 200 Zł verk. **Krenc, Toruń,** Prosta 8. 3438

Topinambur
zur Anlage von Wildremisen, 50 kg 5,— Zł.,
„Rosafolia"
2. Absaat, die krebsfeste Frühkartoffel, anerkannt von der Izba Rolnicza Poznań, hat noch abzugeben 3427
Hinrichsen, Pauliny, poczta Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Starke
Spargelpflanzen
zweijährig, Schneekopf p. 100 Stück 4.50 zł verk. wieder **von Conrad'sche Gärtnerei, Frąca,** p. Smętowo. 3450

---

30 Tausend 3jähr.
Fichtensämlinge
hat abzugeben, ab Kamp. pro 1000 10.— zł.
H. Barnewitz,
Oberförster,
Nadleśnictwo Zielonygaj, poczta Wysoka, powiat Chodzież. 3451

Einladung. 3430

Gemäß § 16 der Verbandssatzungen laden wir hiermit höflichst **zur ordentlichen Generalversammlung** des Wirtschaftsverbandes städt. Berufe **am Sonntag, dem 12. Mai 1935,** vormittags 10.30 Uhr, im Civilkasino, Bydgoszcz, ul. Gdańska Nr. 20, ein.

Tagesordnung:

1. Eröffnung und Begrüßung.
2. Geschäftsbericht.
3. Vortrag: „Gegenwartsprobleme der Handwerkswirtschaft" von Prof. Dr. Rößle, Leiter d. Handwerksinstituts in Königsberg
4. Aussprache und Verschiedenes.

Wirtschaftsverband städt. Berufe
Der Vorstand: (—) Hege (—) Schramm.

Im Saale
Resursa Kupiecka Bydgoszcz
(früher Concordia) Jagiellońska 13.
2 Lichtbildervorträge für Erwachsene

Montag, den 15. April, abends 8 Uhr.
(Nur für Frauen und Mädchen.)

Dienstag, den 16. April, abends 8 Uhr.
(Nur für Männer.)

Privatgelehrter Hans Morawitz, Wien, spricht in deutscher Sprache populär-wissenschaftlich über die „Entdeckungen der Professoren Dr. Knaus (Oesterr.) und Dr. Ogino (Japan)".

Ferner über „Natürliche Frauen-Gesundheitspflege, Frauenleiden und deren Verhütung, Regelanomalien, Tragödie der Wechseljahre, Hysterie, Eifersucht, Hygiene im Klimakterium usw."

Im **Männervortrag** noch über „Frauenkörper — Frauenseele, Lebensgesetze des Frauenkörpers, das Gefühlsleben der Frau, Gefühlskälte, eine Hauptursache von Frauenleiden, Hygiene des Mannes, Schwäche und Neurasthenie, Eheschulung usw."

In beiden Vorträgen: „Die natürliche empfängnisfreie Zeit der gesunden Frau. Die sittlich-religiös einwandfreie Geburtenregelung und natürliches, glückliches Eheleben nach Knaus-Ogino."

Karten von 1.— bis 3.— zł im Vorverkauf in den Buchhandlungen **E. Hecht's Nachf.,** ul. Gdańska 27 und **J. Idzikowski,** Gdańska 23 und an der Abendkasse. 3364

Transmissionswelle Feldschmiede, Vervielfältigungsapparat
verkauft **„Okazja",** Pomorska 7. 1383

Wohnungen

Sonnige
5–6-Zimm.-Wohn.
am Markt gelegen, von sofort zu vermieten. Offerten unter **J. 1163** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

3–4-Zimm.-Wohn.
von jungem Ehepaar, Bankbeamter, p. 1. Mai 1935 in ruhigem Hause **gesucht.** Gefl. Offert. mit Preisangabe unt. **B. 3060** an d. Gst. d. Ztg.

Laden mit Wohnung
von sof. zu vermieten. 3166 **Dworcowa 57.**

Möbl. Zimmer

Aelt. Dame sucht jüng., berufst. **Dame als Mitbewohnerin** mit voller Pension. **Albrecht,** ul. Kujawska 28. 1381

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Sonntag, 14. April 1935
(Palmarum)
Auf vielseitigen Wunsch:
Einmalige Wiederholung
nachm. 5 Uhr
Deutsche Passion
von Richard Euringer
Preise der Plätze:
(Sonderpreis:) Sperrsitz 1.15 zł, 1. Platz 1.00 zł, 2. Platz 60 gr, 3. Platz 25 gr, Stehplatz 20 gr.
Abends keine Vorstellg.
Schluß der Spielzeit:
2. Osterfeiertag.
Die Bühnenleitung.

Kino Kristal
5¹⁰, 7, 9¹⁰
Sonntags
3¹⁰, 5, 7, 9¹⁰

Heute Freitag Premiere! Ein **Trenker-Großfilm,** der in der ganzen Welt Sensation erregt hat, nach dem gleichnamigen Roman in der „Berliner Illustrierten" von Luis Trenker:

Der verlorene Sohn
in deutscher Sprache

In den Hauptrollen: Der weltberühmte Alpinist **Luis Trenker** — **Maria Andergast** — **Marian Marsh** — Musik von **Becce**

Die Handlung spielt zum Teil in den Tiroler Bergen und zum anderen Teil in New York. Eine hochinteressante, spannende Handlung macht diesen Film zu einem Ereignis und hinterläßt einen tiefen, unvergeßlichen Eindruck.

Neueste Fox-Wochenschau, Neueste PAT-Chronik.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 87.

Bromberg, Sonnabend, den 13. April 1935.

Pommerellen.

12. April.

Pommerellen erhält 1 112 000 Złoty für Wegearbeiten.

Zwecks Belebung der Arbeiten zur Ausbesserung der Pflasterstraßen im ganzen Lande hat die Regierung für das diesjährige Frühjahr eine großzügige Arbeitsschlacht vorgesehen, bei der ca. 40 000 Arbeitslose Beschäftigung finden.

Außer der für diesen Zweck aus der Investitionsanleihe veranschlagten Summe ist noch die Inumlaufbringung bedeutender Beträge aus dem Arbeitsfundus vorgesehen. Die Gesamtsumme, die durch den Arbeitsfundus hierfür angewiesen wird, beläuft sich auf über 30 Millionen Złoty und umfaßt die Kredite für den Bau neuer Wege, für die Instandsetzung der alten gepflasterten Wege und für die Durchfahrtstraßen in den Städten, auf denen sich der Fernverkehr abwickelt.

Für die pommerellische Wojewodschaft sind von der aus dem Arbeitsfundus vorgesehenen Summe 1 112 000 Złoty bestimmt.

Graudenz (Grudziądz)

Das blutige Verbrechen,

das am 9. Dezember v. J. in Lessen, Kreis Graudenz, begangen wurde, kam durch das hiesige Bezirksgericht zur Aburteilung. Wie seinerzeit berichtet, trat am genannten Tage nachmittags ein junger Mensch in die Wohnung von Władysław Szymański und bat um Arbeit. Als die Gertruda Grajewska, die er antraf, ihm sagte, es sei leider jetzt im Winter keine Beschäftigung, zog der Fremde aus der Tasche einen großen Stein und schlug damit die G. so heftig auf den Kopf, daß sie besinnungslos zu Boden stürzte. Sodann begab sich der Unhold in das anstoßende Zimmer, wo Szymański krank zu Bett lag. Ihm versetzte der Verbrecher mit dem Stein gleich eine Anzahl von Schlägen auf den Kopf. Während der Unhold so mitleidlos auf Sz. einschlug, erschien dessen 6jähriges Söhnchen im Zimmer; auch das Kind erhielt von dem Täter einen Hieb auf den Kopf. Der Knabe lief verwundet auf den Hof und schrie jämmerlich. Dadurch wurden Nachbarn aufmerksam, die hinzueilten. Ihnen bot sich ein entsetzlicher Anblick: In der Stube lag in einer Blutlache mit zerschmettertem Kopf Sz., vor der Zimmertür, ebenfalls blutend und besinnungslos die Grajewska. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht, Sz. aber verstarb infolge der empfangenen Verletzungen (Schädelbruch, Stirn- und Nasenknochenzertrümmerung) nach kurzer Zeit. Der Täter war inzwischen entflohen.

Als der ungewöhnlich rohe Verbrecher konnte der aus dem Kreise Löbau stammende, erst 21jährige Franciszek Zwoliński ermittelt werden. Mit ihm zugleich angeklagt war ein gewisser Kazimierz Dąbrowski, der den Z. zu den Untaten überredet haben soll. Zwoliński war, da seine Handlungsweise ihn als geistig anormal erscheinen ließ, eine Zeitlang in der Irrenabteilung des Strafgefängnisses untergebracht. Indessen sagten die Psychiater Dr. Januszewski und Dr. Kaczmarek aus, daß der Angeklagte zur Zeit der Verübung des Verbrechens nicht unzurechnungsfähig gewesen und daher für seine Taten verantwortlich zu machen sei. Die als Zeugin vernommene Grajewski hat infolge des Schlages mit dem Stein an Gehör und Sehkraft Einbuße erlitten. Das Urteil lautete gegen Zwoliński auf 8 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Dąbrowski sprach das Gericht (Vorsitzender: Bezirksrichter Dr. Pikor) frei. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 1. bis zum 6. April d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 13 eheliche Geburten (drei Knaben, 10 Mädchen), sowie 3 uneheliche Geburten (zwei Knaben, 1 Mädchen); ferner 5 Eheschließungen und acht Todesfälle, darunter 2 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr. *

× **Ein ziemlich heftiges Frühlingsgewitter** entlud sich Donnerstag nachmittag gegen 2¼ Uhr über unserer Stadt. Es war bei ergiebigem Regen, verbunden mit mehrere Minuten langem, starkem Hagelschlag, begleitet. Das Gewitter, das zweite in diesem Jahre, dauerte ungefähr eine dreiviertel Stunde. *

× **„Belohnte" Gastfreundschaft.** Die in der Kasernenstraße (Pułaskiego) wohnhafte Familie Weigel erhielt am Montag den Besuch eines Bekannten, der hier Arbeit suchen wollte. Er durfte auch über Nacht bleiben. Am nächsten Tage, nachdem der so freundlich aufgenommene Gast in Abwesenheit der Wohnungsinhaber sich auf und davon gemacht hatte, mußten die Leute die fatale Wahrnehmung machen, daß der Besucher einen in einer Schublade enthalten gewesenen Geldbetrag von 60 Złoty hatte mitgehen heißen. Das war sein „Dank". *

× **Das hiesige Bezirksgericht** hatte am Dienstag zwei kühne Einbrecher aus Schwetz (Świecie) abzuurteilen, nämlich den 25jährigen Franciszek Skolasiński und den 23jährigen Antoni Rożyński. Sie waren am 3. April v. J., abends zwischen 8 und 9 Uhr, also zu einer Zeit, als noch verhältnismäßig reger Verkehr herrschte, mittels Einschlagens einer Fensterscheibe in die Parowa 4 gelegene Siedleckische Wohnung eingestiegen. Dort haben sie ein Wäschespind erbrochen und eine darin verwahrte Geldsumme von 1080 Złoty gestohlen. Das Gericht erkannte gegen die frechen Einbruchsgesellen auf 1 Jahr bzw. zehn Monate Gefängnis. *

Thorn (Toruń)

Schulanmeldungen!

Eltern und Vormünder schulpflichtiger Kinder, d. h. solcher Kinder, die im laufenden Jahre ihr 7. Lebensjahr vollenden, werden darauf hingewiesen, daß Anmeldungen für den Schulbesuch umgehend in der Volksschule mit deutscher Unterrichtssprache, Wallstraße (ul. Wały), neben dem Polizeigebäude, zu bewerkstelligen sind. Bei der Anmeldung sind Geburtsurkunde sowie Impfschein vorzulegen. * *

Deutsche Bühne.

„Spatzen in Gottes Hand."

Volkskomödie von C. Kahn und L. Bender.

In dieser Komödie des kleinen Mannes erleben wir menschliche Sorgen, Leiden und Freuden, wie wir sie kennen. Gottes Hand, die keinen Spatzen vom Dach fallen läßt, führt auch unseren kleinen Helden heraus aus den Niederungen bedrückten Daseins in wundervoller Weise und ganz anders, als er sich selbst das zu träumen gewagt hätte.

Mit einem Brief, der die trügerische Hoffnung auf eine reiche Erbschaft vorgaukelt, will er seiner Frau eine harmlose, wenn auch noch so kurze Freude bereiten. Er meint, daß es ein Geheimnis nur für seine Frau bleiben könne. Aber er täuscht sich. Mit hurtigem Gepolter kommt der Stein ins Rollen, reißt eine Menge von Geschehen mit sich und bleibt schließlich auf blumiger Wiese liegen. Die daraus fließenden belustigenden Szenen sind mit so volksnahem, natürlichem und trockenem Humor durchsetzt, daß sofort die Sympathie des Publikums in unzweideutiger Weise sich zeigte. Es ist ein Stück echten und gesunden Volkstums, was uns hier im Banne hält und mitreißt. Daher der immer wieder einsetzende begeisterte Beifall.

Die Spielleitung Ernst Wallis' hatte das ihrige getan, um alle Saiten dieses fröhlichen Spiels voll und rein erklingen zu lassen. Besonders erwähnen wir, daß die heiteren Szenen in frisch fröhlichem Gefälle abrollten, während andererseits ernstere nicht überhastet wurden, so daß alle Stimmungen der Komödie sich auswirken konnten.

Von der Arbeit seiner Getreuen ist wiederum allerhand lobenswertes zu berichten. Gerhard Finger hat bis jetzt meist in älteren Rollen seinen Mann gestanden, nunmehr hat er uns als Kreuder bewiesen, daß ihm auch das Fach des gewandten Liebhabers keineswegs fremd ist.

In seiner Frau Kathrin hatte Renate Terma eine Rolle gefunden, in der sie ihr Können entfalten und einen unbestrittenen Erfolg erringen konnte. Diesem verliebten Paar steht das widerborstige gegenüber. Der männliche Teil Carl Mallon in Firma Plümeke & Co., Dauerwurst, Berlin. Mit unvergleichlicher Würde erträgt er sein Ehejoch und bringt mit unübertrefflicher Sicherheit seine schlagkräftigen Berliner Bomben an den Mann. Reicher Beifall lohnte ihn. Seine kampflustige Ehehälfte war für Elli Frey eine dankbare Rolle, in der sie ebenfalls reichen Applaus einheimsen konnte. Bachmann lieh Rolf Frankenberg die Kraft seiner Darstellung. Es ist dabei recht anzuerkennen, daß er die Rolle auf höheres Niveau hob, wodurch manche unsympathischen Züge weniger scharf hervortraten. Des weiteren bestritten den Abend Ernst Wallis als Kolonialwarenhändler Dannemann, Alfred Rasch als Schlächtermeister Hinterholzer und Alf Gendard als Schneidermeister Schlotterhose, alles sehr rührige Geschäftsleute, die den armen Schlucker Kreuder mit kaltem Egoismus zu Leibe gingen und später, als die Kunde kommenden Reichtums auftauchte, sich von der edelsten Seite zeigten. Einige beschwingt heitere Szenen schufen Hans Wallis als Autohändler Meyer und Rudolf Franz als hohe Obrigkeit.

Die Bühnenbilder waren wohltuend.

Möge das warme Frühlingswetter nicht allzu viele von dem Besuche dieser überaus erheiternden Komödie abhalten. re. * *

‡ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand nahm von Mittwoch bis Donnerstag früh um 47 Zentimeter auf 3,29 Meter über Normal zu; die Wassertemperatur betrug etwa 6 Grad Celsius. — Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Polonja" mit einem Kahn mit Getreide und einem leeren Kahn aus Warschau, sowie Schlepper „Spółdzielnia Wisła" mit einem beladenen und zwei leeren Kähnen aus Danzig. Letztgenannter fuhr mit vier Kähnen nach Warschau weiter. Nach Bromberg machte sich ein Kahn ohne Schlepphilfe auf den Weg und nach Danzig starteten die Schlepper „Minister Lubecki" mit einem Kahn mit Getreide und drei Kähnen mit Zucker. Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bezw. Danzig machten die Passagier- und Güterdampfer „Witeż" bezw. „Sowiński" hier Aufenthalt und auf der Strecke Danzig—Warschau passierte Personen- und Güterdampfer „Eleonora". * *

* **Streik der Bauhandwerker.** Dienstag früh traten die bei den Bauarbeiten in der Siedlung A in der ul. Reja beschäftigten Bauarbeiter infolge Lohndifferenzen in den Streik. In der ersten Versammlung der Streikenden wurde eine Kommission gewählt, die den einzelnen Arbeitgebern vorschlagen soll, den bisherigen Lohntarif bis zum Abschluß der für ganz Pommerellen verbindlichen Vereinbarungen anzuerkennen. * *

v **Wegen Beleidigung des Polnischen Staates** hatte sich Bronisław Czarnowski vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn zu verantworten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 4 Monaten Arrest. * *

‡ **Neben drei kleinen Diebstählen** und zwei Betrügereien verzeichnet der Polizeirapport vom Mittwoch noch drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und eine unrechtmäßige Exmission. — Beschlagnahmt wurde ein gefälscht erscheinendes 5-Złoty-Stück. — Festgenommen wurden eine Person wegen Schwarzfahrt auf der Eisenbahn, eine geisteskranke Person wegen Herumtreibens, die der Wohlfahrtsabteilung der Stadtverwaltung zugeführt wurde, sowie zwei sittenpolizeilich verdächtige Frauen, eine gleichfalls eines sittlichen Deliktes verdächtige Person, zwei Personen zwecks Feststellung ihrer Identität und eine wegen Schlägerei, die sämtlich ins Polizeiarrest wandern mußten. * *

‡ **Aus dem Landkreise Thorn,** 11. April. Auf der Bahnstrecke zwischen den Stationen Ławki und Brzoza wurde heute nacht gegen 1.13 Uhr der 37 Jahre alte, verheiratete Arbeitslose Roman Bugała aus Stewken durch den Kohlenzug Nr. 491 überfahren und auf der Stelle getötet. Die Leiche wurde zwecks Besichtigung durch eine gerichtsärztliche Kommission beschlagnahmt. Zwei leere Säcke, die der tödlich Verunglückte bei sich hatte, lassen darauf schließen, daß er einen Kohlendiebstahl zum Schaden der Eisenbahnverwaltung geplant hatte.

Konitz (Chojnice)

tz **Der heutige Viehmarkt** war sehr schwach von Käufern und Verkäufern besucht. Auf dem Pferdemarkt waren nur wenig gute Tiere zu sehen. Mittleres Material kostete 200—300 Złoty, minderwertige Tiere 100—150 Złoty, gute junge Pferde 330—400 Złoty. Mittlere Kühe kamen auf 130—200 Złoty, minderwertige 50—80 Złoty, gute Milchkühe 220—300 Złoty. Es wurden wenig Verkäufe getätigt. +

tz **Ein Kellereinbruch** wurde beim Rechtsanwalt Słapa verübt. Den Dieben fiel eine größere Menge Eingemachtes in die Hände. — Wäsche und Betten im Werte von über 400 Złoty wurden dem Landwirt Trzyoski im Kreise Konitz gestohlen. — Von dem Hofe des Besitzers Hoppe in Görsdorf wurde ein Wagen gestohlen. +

ch **Berent** (Kościerzyna), 11. April. Beim Kohlendiebstahl von einem Kohlenzuge wurde zwischen Berent und Skorzewo durch den Schuß des begleitenden Polizeibeamten Leo Zarach aus Berent verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert.

Der Filialvertreter der Petroleumfirma „Karpaty" in Berent, Zygmunt Zieliński, wurde wegen Veruntreuung einer größeren Summe verhaftet.

In die Schule in Gr. Podles wurde in einer Nacht zweimal ein Einbruchsversuch durch Ausschneiden von Fensterscheiben und Beschädigung von Türschlössern unternommen. Die Täter, die verscheucht wurden, vermuteten dort offenbar eine größere Geldsumme.

Kostenlose Pferdeuntersuchung im Grenzverkehr Berent—Danzig findet statt am 16. d. M., und zwar in Neukrug um 13 Uhr, in Neu-Fietz um 14½ Uhr und in Schöneck (Viehmarkt) um 16 Uhr.

* **Culmsee** (Chełmża), 11. April. Das hiesige Burggericht verhandelte dieser Tage gegen die Mitglieder einer Diebesbande, die längere Zeit hindurch durch ihre Einbrüche und Diebstähle die Bewohner von Świętosławice und Umgebung beunruhigte. Nach durchgeführter Verhand-

lung verurteilte das Gericht den Landwirtssohn Józef Włodek zu einer Gesamtstrafe von 17 Monaten Gefängnis, Sokołowski, Jankowski und Sojecki zu kleineren Strafen von 3 Monaten bis zum ½ Jahr.

Ein Einbruchsversuch wurde in einer der letzten Nächte in das katholische Pfarrhaus unternommen. Die Spitzbuben konnten durch Abgabe von Schreckschüssen verscheucht werden.

tz **Czersk,** 10. April. Die Stadtverordneten-Versammlung beschloß eine Anleihe aufzunehmen, um einen neuen Retortenofen in der Gasanstalt bauen zu können. Bürgermeister Trybul wurde zum Vertreter für den Städtetag gewählt. Die Hundesteuer wurde ermäßigt. Über die schwerste Sorge der Czersker Stadtväter, die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, entspann sich eine längere Diskussion. Eine größere Zahl Arbeitsloser hat augenblicklich durch den Bau der Chaussee Czersk—Groß Schliewitz Arbeit gefunden.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 11. April. In Borowo, Kreis Karthaus, brannte das Wohnhaus des Landwirts Walaszkowski mit einem Teil der Einrichtung nieder. Die unbeaufsichtigt im Hause zurückgelassenen Kinder des Einwohners Kożyczkowski hatten beim Spiel einen eisernen Ofen umgeworfen, wodurch daneben liegendes Holz in Brand geriet. Die Geschädigten sind nicht versichert. — Einem zweiten Feuer fiel nachts das Arbeiterhaus des Landwirts Augustin in Nakel, Kreis Karthaus, im Werte von 1500 Złoty zum Opfer.

Bei Tuchom kam der 17jährige Leo Czerwiński aus Załęże beim Aufspringen auf den Anhänger eines Kies-Traktors unter die Räder des zweiten Anhängers und erlitt einen Bruch des rechten sowie eine Quetschung des linken Beines.

p **Neustadt** (Wejherowo), 11. April. Ihre Jahresversammlung hielt die hiesige Schützenbrüderschaft im Schützenhause ab. Der Vorsitzende Landowski eröffnete dieselbe, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Gäste. Nachdem der Sitzungsvorstand gewählt war, wurden die Jahresberichte erstattet. Nach der sich anschließenden Diskussion wurde dem Vorstande Entlastung erteilt. Nunmehr wurde der Voranschlag für 1935 festgesetzt. In geheimer Wahl wurde der neue Vorstand gewählt: Vorsitzender wurde wiederum Josef Landowski, Stellvertreter Klemens Grubba, in die Revisionskommission kamen Cyrklaff, Meinhardt und Baldowski.

f **Strasburg** (Brodnica), 11. April. Die Oberförsterei Zbiczno verpachtet auf dem Wege der mündlichen Bewerbung das Fischereirecht für den See „Sumówko" (81,46 ha) auf die Dauer von 10 Jahren. Reflektanten haben eine Hinterlegung in Höhe von 10 Prozent des offerierten Jahrespachtbetrages in der Kasse der Oberförsterei zu überreichen. Die Versteigerung selbst findet am 24. April um 10 Uhr vormittags in der Kanzlei der oben genannten Försterei statt, wo auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Kleine Rundschau.

Grauenhafter Menschenschmuggel.

Anläßlich der Erörterung einer Vorlage, durch die die Vollmachten des amerikanischen Arbeitsamtes in Einwanderungsfragen erweitert werden sollen, gab der Einwanderungskommissar Mac Cormack vor dem Einwanderungsausschuß des Repräsentantenhauses eine Aufsehen erregende Schilderung der grauenhaften Zustände, die sich bei dem Schmuggel von Einwanderern, die keine Einreiseerlaubnis in die Vereinigten Staaten haben, ausgebildet haben. Der Einwanderungsschmuggel werde von rücksichtslosen Verbrechern betrieben, die im Notfalle auch nicht vor der Ermordung ihrer Opfer zurückscheuten. So würden die aus Kuba eingeschmuggelten Einwanderer häufig in Säcke eingenäht, um auf diese Weise den Anschein zu erwecken, als führten die Schmuggeldampfer eine Gemüseladung an Bord. Bei Herannahen eines Zollkutters werde die unglückliche lebende Fracht dann einfach über Bord geworfen. In anderen Fällen seien geschmuggelten Einwanderern die Zähne ausgeschlagen worden, um ihre Goldplomben zu erhalten! Danach seien die ausgeplünderten Opfer auf einsamen Inseln in der Nähe der Küste von Florida ausgesetzt worden, wo sie verhungert seien.

Ein Vierjähriger drei Tage im Kraftwagen eingeschlossen.

Seit drei Tagen war in Cuxhaven ein vierjähriger Junge verschwunden. Seine Eltern befürchteten bereits das Schlimmste, als sein Verschwinden eine zwar überraschende, doch harmlose Aufklärung fand. Ein Kraftwagenbesitzer, der nach tagelanger Abwesenheit seine Garage betrat, erblickte zu seinem Erstaunen in seinem verschlossenen Wagen einen kleinen Jungen, der am Steuer stand und sich eifrig an Hebeln und Schaltern zu schaffen machte. Es handelte sich um den Vermißten, dessen großes Interesse für Kraftfahrzeuge ihm beinahe zum Verhängnis geworden wäre. Der Kraftwagenbesitzer hatte seinen Wagen vor drei Tagen am Nachmittag in die Garage gefahren und bis abends ohne Aufsicht gelassen. In der Zwischenzeit hatte sich der Junge eingeschlichen und im Wagen versteckt. Später war der Besitzer zurückgekehrt und hatte Wagen und Garage verschlossen, ohne das Kind zu bemerken. So hatte der Knabe 65 Stunden lang in dem verschlossenen Wagen ohne jede Nahrung zugebracht. Eine sofort vorgenommene ärztliche Untersuchung ergab jedoch, daß er keinerlei Schaden an der Gesundheit genommen hatte.

Selbstmord im Wasserbehälter.

Eine 29 Jahre alte Frau stürzte sich am Dienstag mit ihren beiden sieben und fünf Jahre alten Knaben in selbstmörderischer Absicht in den Wasserbehälter auf dem Osterberg. Die drei konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Die Frau ist seit einigen Monaten schwermütig, so daß man annimmt, daß die Tat in einem Anfall geistiger Umnachtung geschehen ist.

30 große Männer in Polen.

Aus Newyork meldet die Polnische Telegraphen-Agentur:

Die Kościuszko-Fundation veröffentlicht die Ergebnisse einer von ihr unter der polnischen Emigration ausgeschriebenen Umfrage zur Aufstellung einer Liste von dreißig hervorragendsten Männern in Polen. Die ersten 30 Plätze haben nach den eingegangenen Stimmen erhalten: 1. Kopernikus, 2. Curie-Skłodowska, 3. Kościuszko, 4. Sienkiewicz, 5. Chopin, 6. Matejko, 7. Mickiewicz, 8. und 9. Piłsudski und Paderewski (mit gleicher Stimmenzahl), 10. Sobieski, 11. Pułaski, 12. Kazimierz der Große, 13. Słowacki, 14. Kochanowski, 15. Reymont, 16. Konopnicka, 17. Skarga, 18. Chrobry, 19. Moniuszko, 20. Batory, 21. Mościcki, 22. Czarniecki, 23. Krasiński, 24. Rey, 25. Conrad, 26. Modrzejewska, 27. Wyspiański, 28. Długosz, 29. Jadwiga, 30. Jagiełło.

Außer diesen 30 Namen haben der Reihe nach die meisten Stimmen erhalten: 31. Żółkiewski, 32. General Dąbrowski, 23. Hugo Kołłontaj, 34. Konarski, 35. Raszewski, 36. Rall Modrzejewski, 37. Staszic, 38. Wit Stwosz, 39. Fürst Josef, 40. Jan Zomojski, 41. Fredro, 42. Wojciech Kossak, 43. J. J. Krasicki, 44. Mieczysław I., 45. Lelewel, 46. Reytan, 47. Sembrich Kochańska, 48. Żeromski, 49. Chodkiewicz, 50. Kiepura.

Das endgültige Ergebnis der Wahlen in Ungarn.

Jetzt liegt das endgültige Ergebnis der ungarischen Parlamentswahlen vor, die vom 30. März bis zum 7. April stattfanden. Die Wahlen haben die erwartete große Mehrheit für die Regierung Gömbös gebracht.

Von 245 gewählten Abgeordneten haben erhalten: Die Partei der nationalen Einheit (Regierungspartei) 169, unabhängige Kleinlandwirtepartei (Tribor Eckhardt) 24, Christliche Wirtschaftspartei (Wolff-Partei) 14, Parteilose 12, Sozialdemokraten 11, Liberale Opposition 6, Reformgeneration 2, Nationalsozialistische Pfeilkreuzler-Bewegung 2, Legitimisch-Nationale Volkspartei (Krieger) 1, Demokratische Opposition 1, Agrar-Oppositionspartei 1, Christliche Oppositionspartei (Friedrich) 1, National-Radikale Oppositionspartei 1.

Im neuen Parlament hat somit die Partei der Nationalen Einheit allein die Zweidrittelmehrheit. Im Falle der erwarteten Zusammenarbeit zwischen der Regierungspartei, der Kleinlandwirtepartei, der Christlichen Wirtschaftspartei und der Reformgeneration wird die Regierung Gömbös im neuen Parlament über eine Mehrheit von 209 verfügen.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 14. April.

Deutschlandsender.

06.35: Konzert. 08.00: Stunde der Scholle. 09.00: Deutsche Feierstunde. 10.00: Die Fenster auf — die Herzen auf! (Schallplatten). 10.45: Das Wunder des Lebens. 11.30: Trauerhymne von Händel. 12.15: Konzert. 14.00: Kinderfunkspiele. 14.45: Der Dom. Eine musikalische Dichtung von Alois Melichar (Schallplatten). 15.00: Auf den Wassern zu spielen. Dazwischen Taucher. Hörberichte des Zeitfunks. 17.15: Staffelfunkbericht von der Radfernfahrt Berlin—Kottbus—Berlin. 17.45: Hinaus in die Ferne. Dazwischen: Zum internationalen Filmkongreß Berlin 1935. 19.00: Hier spricht Tirol. 19.55: Einführung in die folgende Sendung. 20.00: Joh. Seb. Bach: Johannespassion. Solisten: Amalia Merz-Tunner, Sopran; Lula Mysz-Gmeiner, Alt; Georg A. Walter, Evangelist; Rud. Watzke, Christus; Albert Fischer, Baß. An der Orgel: Fritz Heitmann. Chor der Singakademie und das Philharmonische Orchester, Leitung: G. Schumann (aus der Singakademie). 22.30: Nachrichten. 23.00—00.30: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 08.20: Zwischen Land und Stadt. 09.00: Evangelische Morgenfeier. 10.55: „Der Tod und das kleine Mädchen", Märchenspiel von Manfred Kyber. Musik von Ernst Kallipke. 11.30 Trauerhymne. 12.15: Konzert. 13.00 ca.: Die unsterbliche Landschaft. 14.30: Königsberg: Kleine Unterhaltung (Schallplatten). 14.30 Danzig: Funkbericht von der Eröffnung der Medizinischen Akademie. 15.00: Stunde für die deutsche Frau. 15.30: Engelbert Humperdinck. 16.00: Konzert. 18.00: Wo sich Stadt und Land begegnen. 19.00: Hier spricht Tirol. 20.15: Im Spiegel der Völker. 22.35—24.00: Nachtmusik.

Warschau.

09.20: Schallplatten. 10.00: Gottesdienst und Lesung der Passionsgeschichte für den Palmsonntag. 11.30: Trauerhyme von Händel. 12.25: „Requiem" von Berlioz. Orchester der Philharmonie Krakau. Vier Ensembles von Blasinstrumenten, Chöre. Leitung: Wallek-Walewski. Z. Woźniak, Tenor. 14.03: Schallplatten. 15.15: Schallplatten. 16.00: Solistenkonzert. 17.00: Salonmusik. Salonorchester Rynas und Lederman. 17.50: Zyklus: Kultur des täglichen Leben. 18.00: Amerikanische Lieder und Klavierwerke. 19.18: Schallplatten. 20.00: Leichte Musik. 21.00: Heitere Sendung. 22.15: Orchesterkonzert. 23.05: Unterhaltungsmusik.

Montag, den 15. April.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 08.00: Morgenständchen für die Hausfrau. 09.40: Die Landfrau schaltet sich ein. 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Tierschutzfunk für Kinder. 15.40: Werkstunde für die Jugend. 16.00: Konzert. 17.00: Zum internationalen Filmkongreß Berlin 1935. 17.50: Die finnische Lappobewegung. 18.10: Jungvolk, hör' zu! 18.55: Das Gedicht. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.00: Kernspruch. 21.10: Soldatenleben, das heißt lustig sein. 21.30: Wir suchen und finden. „Ein Krückstock und zwölf Zoll", eine preußische Komödie von Heinz Bierkowski. 22.00: Nachrichten. 23.00—00.30: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.05: Postschaffner Krempin: Zustellung von Paketen und Päckchen. 11.30: Konzert. 13.05—14.30 Königsberg: Von allem etwas (Schallplatten). 13.05 Danzig: Schallplatten. 15.10: Frühlingslieder. 16.00: Alte und neue Unterhaltungsmusik. 18.00: Stunde des Landmädels. 18.25: Die Stunde der Stadt Danzig. 19.30: Ostergesänge. 20.10: Abendmusik. 21.35: Spielmannslieder von Yrjö Kilpinen. 22.20 Danzig: Feierabend im Hafen auf deutschen und fremden Schiffen. 23.00:—24.00: Ostpreußische Komponisten.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.05: Leichtes Konzert. 13.00: Beethoven: Sinfonie B-dur Nr. 4 (Schallplatten). 15.45: Orchesterkonzert aus Krakau. 16.45: Mischa Elman spielt Violine (Schallplatten). 18.10: Geistliche Melodien für Jägerchor. 18.45: Mendelssohn: Lieder ohne Worte (Schallplatten). 20.00: Konzert. 21.00: Henri-Melcer-Konzert. 22.15: Salonmusik.

Dienstag, den 16. April.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 08.00: Morgenständchen für die Hausfrau. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Lied am Vormittag. 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.10: Hexereien auf der Geige (Schallplatten). 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei! 15.15: Die deutsche Frau als Hüterin des Brauchtums. 15.40: Erzieherfragen. 16.00: Bunter Nachmittag. 17.30: Jugendsportstunde. 17.45: Klavierwerke von Mozart. 18.40: Ein nationaler Seehafen. 19.00: Und jetzt ist Feierabend! 20.15: Sigrid Onegin singt. 21.00: Funkexpedition nach der Südsee. 22.00: Nachrichten. 23.00—00.30: Wir bitten zum Tanz!

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.05: Landfunk. 11.30 Königsberg: Heinrich Schlusnus singt! (Schallplatten). 11.30 Danzig: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05 Königsberg: Alte Bekannte (Schallplatten). 13.05 Danzig: Kammermusik und Gesang (Schallplatten). 15.10: Kinderfunk. 15.45 Danzig: Liederstunde. 18.00: Von deutscher Arbeit. 18.25: Wir Jungen. 19.10: Besuch im Odenwald. 19.40 Königsberg: Aus der Werkstatt eines Bildhauers. 19.40 Danzig: Der Mensch und die Wetterkarte. 20.15: Weltliche Chöre alter Meister. 21.00: Orchesterkonzert. 22.00—24.00: Musik der Zeiten.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.05: Leichte Musik. 13.00: Schallplatten. 15.45: Orchesterkonzert, Funkorchester. 16.00: Der Tenor Georges Thill singt (Schallplatten). 17.15: Alte Kammermusik. 17.40: Orgelmusik (Schallplatten). 18.00: Gesangsvorträge. Helene Lipowska, Sängerin. 18.45: Schallplatten. 20.00: Holländisches Konzert. 21.00: Solistenkonzert. 22.00: Geistliche Chormusik. 22.30: Unterhaltung. 22.45: Unterhaltungsmusik.

Mittwoch, den 17. April.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 08.00: Morgenständchen für die Hausfrau. 09.40: Kindergymnastik. 10.45: Fröhlicher Kindergarten. 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei von Zwei bis Drei! 15.15: Jungmädel erleben ihre Heimat. 15.40: Bücherstunde. 16.00: Konzert. 17.30: Friedrich List im Kampf für die deutsche Einheit. 17.45: Aus neuen Tonfilmen (Schallplatten). 18.00: Zum internationalen Filmkongreß Berlin 1935. 18.10: Hitler-Jugend an der Arbeit. 18.45: Und jetzt ist Feierabend! 19.30: Wie wird das Dritte Reich regiert...? (III) 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Hermann Zilcher dirigiert die Berliner Philharmoniker. 22.00: Nachrichten. 23.00—24.00: Dem Frühling entgegen.

Königsberg-Danzig.

06.35: Blasmusik. 11.30 Königsberg: Kleinigkeiten (Schallplatten). 11.30 Danzig: Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.05 Königsberg: Schöne Melodien (Schallplatten). 13.05 Danzig: Schallplatten. Aus Klavier- und Violinkonzerten. 15.10: Praktische Winke und Erfahrungsaustausch. 15.20: Jungmädelstunde. 15.45: Freundschaft mit Steinen. 16.00: Konzert. 17.00 ca.: Schmuggel mit Worten. 18.00: Deutsches Mädel, hör zu! 18.25: Für Elternhaus und Schule. 19.00: Im Kampf um Ostpreußens Landsport. 19.10: Ostpreußische Dichter. 19.30: Wie wird das Dritte Reich regiert? (III.) 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Blasmusik. 22.45—24.00: Nachtmusik.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.05: Schallplatten. 13.00: Solistenkonzert. Helene Dal, Gesang, Galkowski, Harmonium und Doderonek, Violine. 13.45: Gigli singt Lieder und Arien (Schallplatten). 15.45: Leichtes Konzert. Kleines Funkorchester. Dir.: Gorzynski. 16.45: Wilhelm Backhaus spielt Klavier (Schallplatten). 17.15: Konzert. 18.00: Orgelvorträge. Lad. Kalinowski. 18.45: Schallplatten. 19.35: Geistliche Lieder. H. Weyberg, Sängerin. 20.00: Opernfragmente. 21.00: Klavierwerke von Chopin. 21.40: Zaremski: Klavierquintett G-moll op. 45. Zwei Violinen, Bratsche, Cello und Klavier. 22.35: Schallplatten. 23.00—23.35: Choral.

Donnerstag, den 18. April.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 08.00: Morgenständchen für die Hausfrau. 09.40: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. 10.15: Volksliedersingen. 11.30: Der Bauer spricht — der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.10: Domgraf-Faßbaender singt — Boulanger spielt (Schallplatten). 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Deutsche Frauen jenseits der Grenze. 16.00: Konzert. 17.30: Männer machen die Geschichte. 17.55: Fürs deutsche Mädel. Wir Mädel singen. 19.00: Vortag. 19.15: Volkstümliche Musik. 20.15: Lagerfeuer. 20.45: Deutscher Kalender: April. 22.00: Nachrichten. 23.00—00.15: Orchester-Musiken aus London.

Königsberg-Danzig.

06.35: Konzert. 11.30: Konzert. 13.05—14.30 Königsberg: Gute Unterhaltungsmusik (Schallplatten). 13.05 Danzig: Schumann — Weber (Schallplatten). 15.40: Knaben singen zur Passion (aus Tilsit). 16.10: Konzert. 17.00 ca. Königsberg: Kinderbücher zum Osterfest. Lotte Steinger. 17.00 ca. Danzig: Belagerung Danzigs anno 1807. Eine Episode von Walter Sperling. Sprecher: Der Autor. 18.00: Landfunk. 18.25: Ein HJ-Heim entsteht! 19.30: Sonate Nr. 4 (Werk 30), für Violine und Klavier, von Werner Schramm. 20.15: Einsiedel. Deutscher Soldat 1928. 21.30: Passionslieder. 22.20: K. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht (aus Washington). 23.00—24.00: Joh. S. Bach. Fünf Präludien und Fugen.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.30: Geistliche Chormusik. 13.00: Buntes Konzert. 15.45: Fragmente aus Sinfonien (Schallplatten). 16.00: „Stabat Mater", von Szymanowski (aus Kattowitz). Chor und Orchester, Dir.: Stoiński, E. Jefimcewa, Sopran; H. Hrabiowna, Alt; Fr. Pacia, Bariton. 17.15: „Judas", Hörspiel nach Tetmajer. 18.00: Geistliche Gesänge von Troschl. 18.40: Kultur- und Kunstleben Warschaus. 19.00: Schallplatten. 19.35: Klavierwerke von Nawrocki. 20.30: „Die Matthäuspassion". Oratorium von Joh. Seb. Bach. Aus der Warschauer Philharmonie. Philharmonisches Orchester, Chor der Singakademie Breslau, Dir.: Fritz Lubrich und Solisten. 23.05: Salonmusik (Schallplatten). 23.30: Unterhaltung mit den englischen Hörern. 23.45: Choral.

Freitag, den 19. April.

Deutschlandsender.

09.00: Deutsche Feierstunde. „Unser keiner lebt sich selber". 15.00: Karfreitagsmusik aus der St.-Marien-Kirche, Berlin. 15.30: Orgelwerke von Joh. Seb. Bach. 18.00: Das alte Kölner Spiel von „Jedermann". Verfaßt von dem Kölner Buchdrucker Jaspar von Gennep. Bearbeitet von Carl Nießen. 19.00: Passion unseres Herrn Jesus Christus, nach den Worten des Evangelisten Matthäus. Von Joh. Seb. Bach. 21.30: Nachrichten.

Königsberg-Danzig.

10.00: Evangelischer Gottesdienst. 12.30: Konzert. 16.00: Konzert. 18.00: Das alte Kölner Spiel von „Jedermann". 19.00—21.30: Passion unseres Herrn Jesus Christus, nach den Worten des Evangelisten Matthäus von Joh. Seb. Bach.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.05: Buntes Konzert. Trio Rymowicz. 13.00: Haydn: Streichquartett „Die sieben Worte des Erlösers." 15.45: Geistliche Musik. 16.30: Erzählung für ältere Kinder: Die Legende von der Schwalbe. 16.45: Schallplatten. 17.45: Orgelvorträge. 18.10: „Auf dem Hügel des Todes". Fragment aus dem Hörspiel von Kasprowicz. 18.45: Choräle von J. S. Bach (Schallplatten). 19.35: Schallplatten. 20.00: Geistliches Konzert. 21.45: Religiöse Musik. 22.15: Karfreitagsgedichte. 22.30: Geistliche Gesänge. A-cappella-Chor „Lutnia". Dir.: Jurdziński. 23.00: Religiöser Vortrag.

Sonnabend, den 20. April.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 08.00: Morgenständchen für die Hausfrau. 10.15: Kinderfunkspiele. 10.50: Fröhlicher Kindergarten. 11.30: Die Wissenschaft meldet. 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört. 12.00: Konzert. 13.30: Schallplattenkonzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.15: Und wir marschieren! 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.45: Klang durch die Dämmerung (Schallplatten). 19.10: Notwende, zum Geburtstag des Führers. 20.00: Kernspruch. Anschließend: Wetter, Kurznachrichten. 20.10: Osterahnung. Zarte Klänge der Kapelle Ilja Livschakoff und des Kleinen Orchesters des Deutschlandsenders. 22.00: Nachrichten. Anschließend: Deutschlandecho. 23.00: Nachtmusik. 24.00—00.30: „... verkündiget, ihr dumpfen Glocken, schon des Osterfestes erste Feierstunde...", Szenen aus Goethes „Faust". Gesprochen von G. Fricke.

Königsberg-Danzig.

06.35: Blasmusik (aus Danzig). 11.05: Landfunk. 11.30: Konzert. 13.05 Königsberg: Deutsche Opernkomponisten (Schallplatten). 13.05 Danzig: Chor und Orgelmusik (Schallplatten). 15.10: Ostern bei andern Völkern. 15.20: Kinderfunk. 15.45: Ostern und Osterbräuche. 16.00: Konzert. 18.20: Orgel-Vespermusik zu Ostern. 18.45 Danzig: Luftschutz auf dem Lande. 19.10: Notwende, zum Geburtstag des Führers. 20.10: Kameradschaftsstunde. 21.10: Deutsches Heldenrequiem. 22.35: Nachtmusik.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.05: Schallplatten. 13.00: Konzert. 14.45: Tschaikowski: Klaviertrio A-moll op. 50. 15.45: Alte Fastenlieder. 16.55: Cellovorträge. 17.30: Schallplatten. 17.45: Hörspiel für ältere Kinder: „Die Flamme", nach Selma Lagerlöff. 18.15: Glockenläuten zum Auferstehungsgottesdienst. 18.50: Schallplatten. 19.25: Funkbericht: Besuch der Gräber in Warschauer Kirchen 19.30: Klaviervorträge. J. Tolkasz. 20.00: Auferstehungsgottesdienst aus der Johannes-Kathedrale Warschau. 20.45: Fragmente aus dem 3. Akt der Oper „Parsifal" von Wagner (Schallplatten). 21.00: Alte Musik. 22.15: „Avant Pâques", Hörspiel. Funkorchester, Leitung: Gorzynski, und Solisten. 23.00: Leichte Musik (Schallplatten).

Eine Latein-Akademie an der Netze.

Pakosch gestern und heute.

Pakosch, 12. April 1935.

Wer von den heutigen Bewohnern und Besuchern von Pakosch weiß, daß dort vor etwa 120 Jahren die Wirtschafterinnen. die Köchinnen und die Verkäuferinnen auf den Märkten mit einander lateinisch sprachen? Wer weiß heute noch, daß Napoleon I., als er nach Pakosch kam, nicht wenig erstaunt war, als man ihn mit einer wohlgesetzten lateinischen Ansprache empfing? Diese kleine Stadt mit etwa 3400 Einwohnern hatte sich nämlich einmal einen Namen gemacht durch seine Lateinschule, seine „Akademie" der Reformaten-Brüder. Es hat überdies eine recht interessante Geschichte, an die nur wenig erinnert, wenn man heut an den ersten Kapellen der Kalvarien-Anlage über die Netzebrücke hinweg in Pakosch einfährt.

Es ist gar nicht so lange her, daß man hier an dieser Brücke noch einen Zoll erhob; die Herrschaft Rybitwy hatte ein altes verbrieftes Recht, dieses Brückengeld neben einem Pflaster- und Standgeld zu erheben; sie hatte aber auch die Pflicht, die Brücke und das Pflaster in Stand zu halten. Die Pflicht ist geblieben . . ., aber das Brückengeld darf nicht mehr erhoben werden. Wie schade, wir hätten so gern noch den Schlagbaum hochschweben sehen und dem Wächter unseren Obulus in die Hand gedrückt. Doch der Schlagbaum, die Wächterbude und der Wächter selbst sind verschwunden — und sie müssen sich doch recht gut eingepaßt haben in das Bild, das Pakosch noch heute bietet. Es ist

das Bild einer geruhsamen Stadt;

daran ändert auch nichts die in schönem Blau gehaltene Tankstelle am Markt, daran ändern nichts die Litfaßsäulen, an denen keine Bekanntmachungen kleben. Man ist in dem neuen Pakosch zu moderneren Propagandamitteln übergegangen: An dem Sonntag, an dem wir durch die feiertagsstillen Straßen streifen, wird von einem polnischen „Kreis der Bühnenfreunde" ein religiöses Stück aufgeführt. Und zwei Burschen, von denen der eine ein großes (handgemaltes) Plakat an einer Stange trägt und der andere ständig eine kleine Klingel schwingt, werben für die Aufführung. Das Rathaus sticht in seiner Baukasten-Gotik etwas ab von den kleinen Häusern des Marktes. Das Leben heut am Sonntag ist nicht sehr rege; an anderen Tagen ist es nicht viel anders.

Laßt Zahlen sprechen!

Die Wirtschaftskrise, dieses üble Ungeheuer, hat auch vor Pakosch nicht halt gemacht. Laßt Zahlen sprechen: Die Stadt hat an die Familien Arbeitsloser im letzten Winter täglich 1200 Portionen Essen ausgegeben. Die schon geringen Einnahmen der Stadtverwaltung schmelzen infolge solcher außerordentlichen Ausgaben schnell dahin. Die Zahl der Arbeitslosen wird heut mit 900 angegeben. Früher gab es 18 Fleischerläden in Pakosch, heut nur sechs. Die Zuckerfabrik ist nicht in Betrieb, das Kalkwerk Hansdorf (Piechcin) desgleichen, auch das Sägewerk Altmann liegt still — alles Betriebe, die einstmals vielen Arbeitern Beschäftigung gaben. Heut gibt es wenig Arbeit — dafür viele Diebstähle. Besonders die Kohlenzüge werden regelmäßig von ganzen Banden überfallen und bestohlen.

Die Zahl der Deutschen in Pakosch ist infolge der Abwanderung sehr stark gesunken. Ihre Zahl wird nur mit etwa 70 angegeben. Die evangelische Gemeinde wird durch den Pfarrer einer Nachbargemeinde mitverwaltet. Jeden zweiten Sonntag findet ein Gottesdienst statt. Der evangelische Frauenverein ist dennoch recht rege und trifft gerade in diesen Tagen die Vorbereitungen zu einem bedeutsamen Ereignis der Gemeinde: Am Sonntag, dem 14. April, erfolgt die Weihe einer neuen Glocke.

Eine deutsche Schule gibt es in Pakosch nicht; die deutschen Kinder besuchen die deutsche Privat-Volksschule in Inowrocław. In der früheren evangelischen Schule ist jetzt von der Stadt ein polnisches Kinderheim untergebracht, ferner haben dort einige Lehrer ihre Wohnungen und der Schützenverband (Strzelec) sein Heim. Zur anderen Seite der evangelischen Kirche steht das Johanniterkrankenhaus, in dem von der Stadt sieben obdachlose Familien untergebracht sind. An

das alte Pakosch

erinnert, abgesehen von der katholischen Pfarrkirche und den vielen Kalvarien-Kapellen nicht viel. Dennoch kann man annehmen, daß die Ortschaft fast 700 Jahre alt ist. Mann nimmt an, daß das Städtchen aus einer in der Mitte des 13. Jahrhunderts durch einen Adligen mit Vornamen Pakosław geschaffenen Siedlung entstanden ist. Aus dem Jahre 1253 gibt es nämlich bereits ein Dokument, in dem Pakosch im Zusammenhang mit einem Kirchtausch erwähnt wird. 1332 versuchten die deutschen Ordensritter, den Ort, der eine Burg aufzuweisen hatte, zu nehmen. Und 1359 verlieh Kazimierz der Große dem Ort das Magdeburger Recht.

Von 1560 etwa bis 1640 machten die Hussiten viel in und um Pakosch von sich reden. Es gab da einige große Prozesse vor dem Gnesener Bischofsgericht, die einen Beweis dafür liefern, wie außerordentlich rege die Hussiten hier gearbeitet haben. Aus alten Urkunden wissen wir, daß im 17. Jahrhundert auf dem Markt vor dem Rathaus sich ein Pranger befand, während der Galgen vor der Stadt in der Nähe von Radiowo stand. Er hat also gewiß nicht recht, wer da behauptet, daß früher alles besser gewesen sei und auch die Menschen weniger schlecht gewesen seien als heut. Aber auch eine Badeanstalt gab es schon im 17. Jahrhundert in Pakosch; auch sie befand sich am Markt.

Im alten Pakosch gab es einige Kirchen, die sich jedoch nicht bis in unsere Tage erhalten haben. Die älteste Kirche von der wir wissen ist die St. Jakobskirche, die etwa im 13. Jahrhundert bestand. Eine Mutter-Gottes-Kirche aus dem 15. Jahrhundert stürzte 200 Jahre später ein; eine andere Marienkirche mußte im 18. Jahrhundert auseinandergenommen werden, da sie einzustürzen drohte. Ähnlich erging es dem Bau einer 1796 begonnenen Kirche. Die Bürgerschaft hatte sich große Opfer auferlegt und viel Geld für die Kirche zusammengebracht. 1796 wurde der Bau begonnen. Er machte gute Fortschritte — da brach 1797 ein Brand aus, der die halbe Stadt vernichtete. Der Geistliche stellte den Rest der gesammelten Summe den Bürgern zur Errichtung ihrer Häuser zur Verfügung. Aber die Kirche konnte nicht mehr weiter gebaut werden. 1826 mußte man die Mauern abbrechen.

In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts entstand ein Werk, das bis in die heutigen Tage der kleinen Stadt Pakosch seine besondere Note verleiht. Der damalige Propst von Pakosch, Kęsicki, schuf

die Kalvarien-Anlage.

Nach den genauen Maßen im Heiligen Lande ließ er in und um Pakosch Stationen des Leidensweges Jesu entstehen und Kapellen errichten. Mit Genehmigung des Königs Siegmund III. wurden dann die Reformaten-Brüder nach Pakosch gebracht, die das alte Schloß zu einem Kloster umbauten, eine Kirche und ein Kloster errichteten und die Kalvarien-Anlage in ihre Obhut nahmen.

Heute bestehen 26 solche Kapellen. Sie wurden im Jahre 1928 sämtlich gründlich erneuert. Dabei entdeckte man

im Fundament einer der Kapellen jüdische Grabsteine.

Wie waren sie dorthin gekommen? Es heißt, daß die Schweden im Jahre 1656 einen katholischen Geistlichen erschlagen haben. Als dann polnische Truppen wieder in die Stadt kamen, unternahmen sie im Verein mit den Bürgern ein furchtbares Blutbad unter den Juden. Es wurden alle Juden totgeschlagen. Und ein Jahrhundert lang wohnten in Pakosch keine Juden mehr. Der Tempel verfiel, der Friedhof war verwüstet. Und so kamen die schweren Grabsteine zu ihrer Verwendung als Fundament der Kapelle.

Auf dem sogenannten „Jerusalem Markt" der Kalvarien-Anlage hat man zu polnischer Zeit einen schönen Park geschaffen. Nicht sehr künstlerisch ist jedoch das Herz-Jesu-Denkmal, das dort als Dank für die Wiedererrichtung des Polnischen Staates seine Aufstellung fand.

An der Bartschinerstraße liegt das große Schulgebäude, das die Erinnerung an

die alte Akademie

wach ruft, die schon eingangs erwähnt wurde. Jene Reformaten, die damals nach Pakosch kamen, widmeten sich nämlich auch der Erziehung der Jugend. Nachdem 1773 Pakosch preußisch geworden war, stellten die Bürger 1787 einen Antrag an den König Friedrich Wilhelm II., eine Latein-Schule errichten zu dürfen. Der König entsprach dem Antrag und 1788 wurde sie in Gegenwart des Bürgermeisters Bernarth und des Grundherrn Johann Karl Gerhardt eingeweiht. Die Einweihung wurde festlich begangen. Die Stadt war illuminiert und die Bürgerschaft tanzte die ganze Nacht hindurch.

Als Lehrer wurden an der Schule, die sich bald als zu klein erwies, hauptsächlich Geistliche, besonders gute Redner, angestellt. Die Anstalt hatte zunächst sechs, später drei Klassen aufzuweisen. Es wurden alle Fächer — vor allem Religion, Geschichte, Mathematik, aber auch Gesellschaftslehre, in lateinischer Sprache erteilt. Deutscher Unterricht war dreimal wöchentlich angesetzt. Von polnisch ist in dem Statut der Schule wenig die Rede. Gestraft wurden die Zöglinge der Akademie entweder durch öffentlichen Tadel oder durch Rutenschläge. Um die Schüler zu größtem Eifer anzufeuern, teilte man sie in zwei Lager, die „Griechen" und „Römer". Und die Gruppe, die die besten Fortschritte machte, erhielt als Auszeichnung eine Fahne. Arbeitete die andere Gruppe besser, dann ging die Fahne in ihren Besitz über. Aber nicht nur die Lehrer ließen die Fahne in die Hände der anderen Gruppe übergehen. Manchmal besorgten das auch die Schüler selbst — jedoch mit Hilfe wüster Schlägereien.

Die Schüler unterhielten sich meist lateinisch, auch außerhalb der Schule. Und die Bürgerschaft wollte natürlich den „vornehmen jungen Herren" nicht nachstehen und so kam es, daß man in Pakosch auf den Straßen und Märkten viel Latein hören konnte.

Die Bromberger Konkurrenz.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts machten sich neue pädagogische Bestrebungen bemerkbar. Die Lateinschule in Pakosch wurde als veraltet erklärt und heftig angegriffen. Es entstand in Bromberg ein neues Seminar, das zu einer großen Konkurrenz für Pakosch werden sollte. Als das Gebiet wieder preußisch wurde, ging 1817 die Schule in Pakosch ein und 1824 wurde eine Volksschule gegründet 1838 wurde dann auch das Reformatenkloster aufgelöst, Kirche und Kloster wurden der katholischen Gemeinde überwiesen.

Nach Wiedererrichtung des Polnischen Staates wurden Franziskaner (Mönche) nach Pakosch gebracht. Ein Pater und zwei dienende Brüder haben die Pflege und Unterhaltung der Kalvarien-Anlage übernommen.

*

Das ist das Pakosch von gestern und heute. Und das Pakosch von morgen?

Es soll ein lebhaftes Städtchen werden. Es soll neuen Impuls bekommen durch den Bau des Kanals, der nach der Brahe und Weichsel vorstoßen wird, dann werden die Kalkwerke billige Transport- und damit gute Absatzmöglichkeiten haben. Getreide und Zucker wird man in Pakosch umschlagen und mit dem Steigen des Umsatzes wird die Zahl der Arbeitslosen sinken Es werden wieder 18, vielleicht noch mehr Fleischerläden in Betrieb sein und das Geld wird hoffentlich schneller als das Wasser der Netze fließen . .

Stopp! Wir wollen unsere Phantasie bremsen. Wir wollen dieses kleine Zukunftsbild als Wunsch bezeichnen für das nette Städtchen Pakosch an der Netze. **M. H.**

Briefkasten der Redaktion.

A. H. in G. Warum sollen denn die Hypotheken wertlos sein? Etwa weil die Schuldner seit 1930 resp. 1931 keine Zinsen gezahlt haben, oder weil die belasteten Grundstücke zum Teil in 3. und 4. Hand sind? Das anzunehmen wäre ganz verkehrt. Wenn Sie Erbin dieser Dokumente geworden sind, dann können Sie den Schuldner benachrichten, daß die Ansprüche wegen dieser Hypotheken durch Erbschaft auf Sie übergegangen sind, und daß die Zinsen, und zwar auch die rückständigen, nunmehr an Sie zu zahlen sind, und zwar zu den festgesetzten Terminen, da sonst Zwangsmaßnahmen ergriffen würden. Das Weitere ist dann von dem Verhalten der Schuldner abhängig. Eine Umschreibung der Hypotheken ist nicht erforderlich, es genügt vielmehr, wenn Sie die Hypothekenbriefe und die Erblegitimation besitzen. Wenn es sich um Darlehnshypotheken handelt, ist es vollständig gleichgiltig, ob das Grundstück in 3. oder 4. Hand ist, der Schuldner muß immer 15 Prozent zahlen. Wertvoller sind natürlich noch Restkaufgeldhypotheken, da die Aufwertung immer höher ist als bei Darlehnshypotheken.

R. K. S. Die Lokalsteuer wird nach der Miete vom Juni 1914, umgerechnet in Złoty, berechnet; wenn die von Ihnen angegebene Miete der bezeichneten Vorkriegsmiete entspricht, so haben Sie 33,60 Złoty jährlich an Lokalsteuer zu zahlen.

Landwirt B. S. Wenn Sie niemals eine Aufforderung zur Zahlung dieser Steuer erhalten haben, so ist die Steuer für alle die genannten Jahre am 31. Dezember 1934 der Verjährung anheimgefallen. (Art. 105 ff. der Steuerordnung.)

E. K. Wir teilen Ihre Ansicht, daß der Gendarm zur Schließung des Raumes und zur Verhinderung der Arbeiten nicht befugt war, und daß Sie berechtigt sind, evtl. Schadenersatz zu fordern.

Maiglöckchen Nr. 100. 1. Dem Standesbeamten, der das Aufgebot erlassen und Sie trauen soll, müssen Sie vorlegen die Geburtsurkunden und, wenn Sie noch nicht 21 Jahre alt sind, die zustimmende Erklärung des Vaters, und zwar in beglaubigter Form. Da Sie in Polen leben, muß das Aufgebot auch hier veröffentlicht werden; es genügt eine Veröffentlichung in einer Zeitung, die an Ihrem Wohnort verbreitet ist. Alles übrige wird Ihnen der Standesbeamte sagen, der das Aufgebot erlassen soll. 2. Wenn der Betreffende sich nicht als „lästiger Ausländer" erweist, wird man ihn wohl nicht ausweisen; aber eine absolute Sicherheit dafür besteht nicht. 3. Ein Gesetz, auf Grund dessen das Glockenläuten bei einer kirchlichen Trauung verboten werden könnte, besteht nicht.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die Konjunktur in Deutschland.

Das Institut für Konjunkturforschung Berlin berichtet:

Nach Überwindung der winterlichen Stockung nimmt die Beschäftigung der deutschen Wirtschaft wieder zu. Ende Februar waren fast 15 Millionen Menschen in Arbeit, das sind 720 000 mehr als vor einem Jahr, 3,2 Millionen mehr als vor zwei Jahren. Dabei steigt die Beschäftigung auf der ganzen Linie: die Zahl der Industriearbeiter wächst, ebenso die Zahl der Angestellten und die Zahl der „zusätzlich" (in Arbeitsdienst, Landhilfe, bei Notstands- und Fürsorgearbeiten) Beschäftigten.

Die gewerbliche Gütererzeugung hat, nach dem Rückschlag im Herbst, vom Dezember zum Januar wieder leicht zugenommen; im Februar und auch wohl im März dürfte dieser Stand etwa gehalten worden sein.

Allerdings setzt sich die Saisonbelebung in diesem Jahr unter anderen Bedingungen durch als 1933 oder 1934:

Einmal ist zu bedenken, daß die Auftriebskräfte allgemein umso schwächer werden, einen je höheren Stand die Wirtschaftstätigkeit bereits erreicht hat. An die Stelle des stürmischen Aufschwungs in den Vorjahren ist zum Teil ein langsameres Anwachsen getreten. Die Gesamtbewegung der Wirtschaft löst sich umsomehr in Einzelschwingungen auf, je weiter die Belebung fortgeschritten ist. Weiter ist die Sonderentwicklung, die die Verbrauchsgüterwirtschaft in der letzten Zeit genommen hat, auch für die kommenden Monate von Bedeutung. Mit dem Abebben der Hamsterwelle ist das Geschäft im Einzelhandel ziemlich ruhig geworden. Textil- und Schuhhandel haben zum Teil überhöhte Lagerbestände an Winterware; der Hausrathandel leidet mittelbar unter den Vorratskäufen an Bekleidung, da diese eine — vorübergehende — Kaufkraftminderung zur Folge haben.

Deutlich kommt diese Entwicklung in der Verbrauchsgüterindustrie zum Ausdruck: die Erzeugung, die bis Mitte 1934 außerordentlich rasch in die Höhe geschnellt war, ist seither gesunken. Der gegenwärtige Produktionsstand dürfte aber ungefähr dem laufenden Verbrauch der Bevölkerung entsprechen. Verbrauch und Produktion werden sich auf neuem Stand stabilisieren und — mit der allmählichen Zunahme der Einkommen — im ganzen erneut steigen.

In der Produktionsgüterindustrie, dem eigentlichen Träger des Aufschwungs, ist die Erzeugung weiter gewachsen. Der Absatz von Walzeisen hat im vierten Vierteljahr wieder um rund 9 Prozent zugenommen. Die Kraftfahrzeugindustrie geht von einem viel höheren Stand in die Saison als im Vorjahr; der günstige Verlauf der Automobilausstellung läßt eine fortschreitende Zunahme der Umsätze erwarten. Im Maschinenbau dürften die Inlandsbestellungen in den nächsten Monaten zwar etwas nachlassen, weil viele Käufer, um die Steuerfreiheit der Ersatzbeschaffungen noch wahrzunehmen, ihre Bestellungen bis zum Jahresende 1934 aufgegeben hatten. Aber auch in diesen Industriezweigen sichert ein hoher Auftragsbestand günstige Beschäftigung.

In der Verkehrswirtschaft hat die Reichsbahn für Massengüter mehr Wagen gestellt; für den Stückgutversand ist der fortschreitende Ausbau des Güterkraftverkehrs von Bedeutung. Die Post berichtet über erhöhte Leistungen, obwohl der Auftrieb seit Herbst 1934 an Stärke nachgelassen hat. In der Binnenschiffahrt wurden die Ergebnisse des Vorjahres zum Teil erheblich überschritten.

Nach wie vor bleibt der Außenhandel im Aufschwung zurück. Die Einfuhr war, unter Berücksichtigung der scharfen Überwachungsbestimmungen, in den letzten Monaten verhältnismäßig hoch; die Ausfuhr ist trotz nennenswerter Einzelerfolge im ganzen noch nicht gestiegen. Die Lösung der Außenhandelsfrage ist nicht nur für die Rohstoffversorgung der deutschen Wirtschaft von Bedeutung: wie stets im Verlauf des konjunkturellen Aufschwungs fragt es sich gegenwärtig — der Inlandsabsatz der Industrie nimmt rasch zu und nähert sich dem Stand der Hochkonjunkturjahre 1927/29 — wie weit eine Steigerung der Ausfuhr zur besseren Ausnutzung der industriellen Kapazitäten beitragen kann.

Im ganzen wird die Saisonbelebung in den nächsten Monaten durch die landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht begünstigt, die vermehrte Einstellung von Arbeitern und erhöhten Bedarf an Produktionsmitteln im Gefolge hat. Weiter wird die Belebung durch die fortschreitende Motorisierung sowie durch die auf dem Baumarkt wirksamen Tendenzen gestützt. Die Nachfrage nach Wohnungen nimmt weiter zu; im gewerblichen und öffentlichen Bau dürften neben den Arbeiten an den Autostraßen vor allem die Aufgaben anregend wirken, die mit dem Zwang zur Verbreiterung der deutschen Rohstoffbasis gestellt sind.

Die Bilanz der polnischen Privatbanken.

Das Bankenkommissariat im polnischen Finanzministerium veröffentlicht eine Aufstellung der Bilanz der polnischen Privatbanken vom 28. Februar mit Vergleichszahlen aus dem Januar. Danach sind die Einlagen an den Privatbanken um 10,7 Millionen auf 458,5 Millionen Złoty angestiegen. Dagegen sind die laufenden Kredite auf 148,2 Millionen Złoty abgesunken. Der Rediskontstand in den Staatsbanken und bei Auslandsbanken ist etwas angewachsen und zwar auf 130,5 Millionen Złoty. Die Auslandsverpflichtungen der Banken hielten sich auf dem Stand von 164,5 Millionen Złoty. Das Wechselportefeuille wuchs um nahezu 3 Millionen auf 33,5 Millionen Złoty an. Der Kassenstand und Dispositionsfonds wuchs auf 4,4 Millionen Złoty an. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 12,2 Millionen auf 1 934 100 000 Złoty.

*

Die Verpflichtungen der polnischen Banken und Kreditinstitute für kurzfristige Kredite dem Auslande gegenüber betrugen Ende 1934 259,3 Millionen Złoty. (Ende 1933 247,6 Millionen Złoty). Deutschland steht unter den Gläubigerländern mit 57,8 Millionen Złoty an erster Stelle, gefolgt von England mit 56,3 Millionen Złoty. Dann kommen (in Millionen Złoty) Frankreich (53) Danzig (21), Österreich (12,1), Holland (10,5), Schweiz (10,1), die Vereinigten Staaten (4,7), Schweden (4,3), Tschechoslowakei (3,3), die Sowjetunion (1,8), und andere Länder mit 9,7 Millionen Złoty. Diesen Beträgen stehen die Forderungen dieser Kreditinstitute in den anderen angeführten Ländern gegenüber, die sich auf insgesamt 87,1 Millionen Złoty belaufen (1933 94,1 Millionen Złoty), so daß der Saldo zuungunsten Polens 172,2 Millionen Złoty beträgt.

Die polnischen Forderungen verteilen sich auf die einzelnen Länder wie folgt (in Millionen Złoty): Deutschland (17,3), Sowjetunion (16,5), Danzig (13,5), England (9,3), Frankreich (9,2), Vereinigte Staaten (7,3), Schweiz (3,8), Österreich (2,1), Tschechoslowakei (1,4). Die anderenn Staaten haben nur geringe Verpflichtungen gegenüber Polen. Mit Ausnahme der Sowjetunion, wo der polnischen Forderung von 16,5 Millionen Złoty ein Guthaben von nur 1,8 Millionen Złoty gegenübersteht und den Vereinigten Staaten, wo das Guthaben Polens 7,3 Millionen Złoty und die Forderung Amerikas 4,7 Millionen Złoty beträgt, schulden die polnischen Kreditinstitute, wie aus dem Saldo zu ersehen ist, dem Auslande weit höhere Beträge als die Forderungen Polens ausmachen.

5,2 Millionen Ausfuhrüberschuß im März.

Unter Einschluß des Danziger Zollgebietes schließt die polnische Handelsbilanz im März d. J. mit einem Ausfuhrüberschuß von 5 280 000 Złoty ab. Die Einfuhr betrug 198 381 Tonnen im Werte von 69 694 000 Złoty, die Ausfuhr belief sich auf 1 064 184 Tonnen im Werte von 74 974 000 Złoty.

Im Vergleich zum Februar d. J. erhöhte sich die Einfuhr um 6,4 Millionen Złoty, die Ausfuhr um 5,9 Millionen Złoty.

Was die einzelnen Waren anbelangt, so erhöhte sich die Ausfuhr von Roggen, Kunstdüngemitteln, Eiern, Eisen- und Stahlröhren, Kantholz, Weizen, Zuckerrüben-Samen, Werg, Kohle, Zucker und Sperrholz. Zurückgegangen dagegen ist die Ausfuhr von Gerste, Stahl, Eisen, Leim, Eisen- und Stahlblech.

Erhöht hat sich die Einfuhr folgender Waren: Frische und gesalzene Heringe, Rohfelle, Tabak- und Tabak-Erzeugnisse, Kaffee, Wolle, frische Äpfel, Autobestandteile. Vermindert hat sich die Einfuhr von: Apfelsinen, Zitronen, Drogenartikeln, Arzneien usw.

Trübes Bild im europäischen Agrarraum.

Das Deutsche Institut für Konjunkturforschung über: „Die Konjunktur des Auslands".

In der Konjunktur des Auslandes hat sich — wie das Deutsche Institut für Konjunkturforschung berichtet — bei darniederliegendem Welthandel, schwachen internationalen Kreditbeziehungen, mangelndem Zusammenspiel der Währungen und anhaltend starken Abschließungstendenzen nach wie vor kein einheitlicher Zug durchgesetzt. Obwohl weite Bezirke der Weltwirtschaft nun schon zwei Jahre im Aufschwung stehen, ist in einer Reihe von Ländern die Krise noch schärfer geworden. Immerhin hatten auch in den letzten Monaten die Volkswirtschaften mit ansteigender oder doch wenigstens behaupteter Konjunkturtendenz das Übergewicht.

Stark belebt hat sich die Konjunktur vor allem in den Vereinigten Staaten von Amerika; wie in den „Zwischenbelebungen" der beiden letzten Jahre scheint aber auch diesmal die Produktion den Absatz überflügelt zu haben, so daß zumindest auf Teilgebieten mit einem Rückschlag zu rechnen ist. In Großbritannien sind die Ansätze zu einer weiteren Belebung noch schwach; nachdem vor einem Jahr mit der Erreichung des Vorkrisenstandes der Produktion die erste Etappe des Aufschwunges abgeschlossen worden ist, bedarf es nun offenbar einer noch stärkeren Zinssenkung oder einer kräftigen Zunahme des Exports, wenn die Wirtschaftstätigkeit ohne weitergehende konjunkturpolitische Maßnahmen wesentlich über das bisher erreichte Niveau hinauswachsen soll. Günstiger war die Entwicklung in den übrigen Industriestaaten des Sterlingblocks (Schweden, Finnland und Kanada), in denen das strukturelle Wachstum der Industrie noch stark ist; hier hat der Konjunkturanstieg sowohl in den binnenmarktorientierten Wirtschaftszweigen als auch in den Exportindustrien bedeutende Fortschritte gemacht. Weiter leicht gebessert hat sich die Lage in Österreich und der Tschechoslowakei. In Japan machen sich in der Kreditsphäre mehr und mehr Zeichen einer konjunkturellen Hochspannung bemerkbar: die Banken streben nach Entlastung, die Geldsätze steigen, die Effektenkurse gehen zurück. Gleichzeitig nimmt die Rentabilität der Exportindustrien allmählich ab. Immerhin ist die Produktion, gestützt auf die nach wie vor wachsende Ausfuhr und die zunehmende Investitionstätigkeit, bisher fast unvermindert stark gestiegen.

Auch in den überseeischen Rohstoffgebieten ist die Konjunkturlage im allgemeinen weiter günstig.

Große Fortschritte haben vor allem die südamerikanischen Staaten gemacht. Ihre Ausfuhr ist — zum Teil auf Kosten der Agrarausfuhr der Vereinigten Staaten — erheblich gestiegen. Auch in Kanada und Britisch-Indien hat die Erholung der Agrarwirtschaft angehaltn. In Südafrika, Australien und Neu-Seeland wird die Konjunktur weiter durch den Tiefstand der Wollpreise beeinträchtigt: die Ausfuhr dieser Länder ist meist niedriger als im Vorjahr. Trotzdem gestatten ihnen die früher angesammelten Guthaben und die Wiederherstellung ihres Kredits auf dem Londoner Markt, die Einfuhr weiter zu erhöhen; auch die industrielle Investitionstätigkeit dieser Länder nimmt noch zu.

In den westeuropäischen „Goldblock"-Ländern hat sich dagegen die Krise weiter zugespitzt.

In Frankreich ist die Wirtschaftstätigkeit auf einen neuen Tiefstand gesunken; in der Schweiz und in den Niederlanden dürfte die Entwicklung ähnlich verlaufen sein. Gleichzeitig ist aber der Widerstand gegen die immer aussichtsloser werdende Deflationspolitik gewachsen. Belgien hat Ende März durch eine 28 v. H. betragende Devalvation seine Währung, zunächst wenigstens auf währungspolitischem Gebiet, einen radikalen Kurswechsel vorgenommen. Auch Italien hat sich in den letzten Monaten praktisch vom „Goldblock" gelöst. Die Wendung zu einer restriktiven Kreditpolitik, die es Ende 1934 mit Rücksicht auf seine kritische außenwirtschaftliche Lage vorzunehmen schien, ist wieder rückgängig gemacht worden. Statt dessen wird versucht, den — bei anhaltend günstiger Binnenkonjunktur — ständig gewachsenen Zahlungsbilanzschwierigkeiten durch scharfe Einfuhrdrosselung und verschärfte Devisenzwangswirtschaft zu begegnen. Selbst Frankreich strebt — freilich unter Beibehaltung der alten Währungsparität — nach einer Neuorientierung seiner Krisenpolitik, vor allen durch kreditwirtschaftliche Reformen. Die Anfang Februar getroffenen Maßnahmen waren bisher allerdings erfolglos; zudem drohen den Kreditmärkten vom hohen Defizit der öffentlichen Finanzen und von der währungspolitischen Entwicklung neue Gefahren.

Auch der europäische Agrarraum bietet noch ein verhältnismäßig trübes Bild.

Eine Ausnahme bilden nur die Länder, in denen die vorjährige Ernte günstig war, und deren Ausfuhr sich infolgedessen gut behauptete, wie Lettland, Estland und vor allem Jugoslawien, wo auch von der zunehmenden industriellen und bergbaulichen Produktion ein starker Antrieb ausgeht. Die meisten übrigen Länder dagegen leiden unter den Wirkungen der geringen Ernte, die zum Teil noch, wie in Polen und Litauen, durch einen weiteren Preissturz und die Absatzschwierigkeiten für Veredelungsprodukte verschärft wurden. In Rumänien, Ungarn und Bulgarien haben sich mit dem Rückgang des Ausfuhrüberschusses auch die Zahlungsbilanzschwierigkeiten verstärkt. Der Anstieg der Industrieproduktion dieser Länder ist jedoch kaum aufgehalten worden; der aus der Zahlungsbilanz sich ergebende Zwang zur Einfuhrdrosselung treibt vielfach sogar die Industrialisierung noch schneller voran.

Zentralbureau für agrarfinanzielle Fragen.

Im polnischen Gesetzblatt vom 30. vorigen Monats ist eine Verordnung der polnischen Ministerien für Finanzen und Landwirtschaft über die Errichtung eines Zentralbureaus und von Wojewodschaftsbureaus für agrar-finanzielle Fragen veröffentlicht. Das Zentralbureau untersteht dem polnischen Landwirtschaftsminister. Zu seinem Tätigkeitsbereich gehören alle Fragen, die sich aus der Durchführung der Gesetze und Verordnungen über die Konvertierung von landwirtschaftlichen Schulden ergeben. Die Wojewodschaftsbureaus, sowie das Zentralbureau stellen eine Art Vermittlungsstellen zwischen den zuständigen Finanzinstituten, Ämtern und Personen dar, außerdem haben die Bureaus die Art der Durchführung der agrarfinanziellen Aktionen zu untersuchen und das hierzu benötigte Material zu sammeln und zu bearbeiten. An der Spitze des Zentralbureaus steht ein Direktor, der einen ständigen Vertreter besitzt. Beide werden vom polnischen Landwirtschaftsminister berufen.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 12. April auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 11. April. Danzig: Ueberweisung 57,68 bis 57,79, bar 57,69—57,81. Berlin: Ueberweisung gr. Scheine 46,69 bis 46,87. Prag: Ueberweisung 452,00. Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 58,25. Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung 25,62. Kopenhagen: Ueberweisung 88,00. Stockholm: Ueberweisung 76,00. Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 11. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,95, 90,25 — 89,65. Belgrad —. Berlin 213,20 214,20 — 212,20. Budapest —. Bukarest —. Danzig 173,16 173,59 — 172,73. Spanien —,—, —,— — —,—. Holland 358,00, 358,90 — 357,10. Japan — Konstantinopel —. Kopenhagen —,—, —,— — —,—. London 25,64 25,77 — 25,51. Newyork 5,30¼, 5,33¼ — 5,27¼. Oslo —,—, —,— — —,—. Paris 34,98, 35,07 — 34,89. Prag 22,16, 22,21 — 22,11. Riga —. Sofia —. Stockholm 132,25, 132,90 — 131,60. Schweiz 171,69 172,12 — 171,26. Tallin —. Wien — Italien 44,15, 44,27 — 44,03.

Berlin, 11. April. Amtl. Devisenkurse Newyork 2,485—2,489, London 12,03—12,06 Holland 167,48—167,82, Norwegen 60,46 bis 60,58 Schweden 62,04—62,16 Belgien 41,98—42,06 Italien 20,68 bis 20,72 Frankreich 16,38—16,42. Schweiz 80,72—80,88. Prag 10,375 bis 10,395. Wien 48,95—49,05. Danzig 81,10—81,26. Warschau 46,83—46,93.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,26 Zł., do. kleine 5,25 Zł., Kanada 5,20 Zł., 1 Pfd. Sterling 25,35 Zł., 100 Schweizer Franken 171,18 Zł., 100 franz. Franken 34,88 Zł., 100 deutsche Reichsmark 198,00 und in Gold 211,28 Zł. 100 Danziger Gulden 172,65 Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 353,30 Zł., Belgisch Belgas —,— Zł., ital. Lire —,— Zł.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 1. bis 7. April 1935 wie folgt (für 100 kg in Złoty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	16,92	12,95	18,25	14,50
Bromberg	15,50	13,75	19,44	14,50
Posen	15,62½	13,87½	19,75	14,50
Lublin	17,96	12,70	—	13,78
Rowno	16,57	12,82	14,50	13,50
Wilna	17,50	12,55	—	13,12½
Kattowitz	18,62½	15,44	—	16,92
Krakau	19,46	14,86	—	17,33
Lemberg	18,37½	14,37½	—	15,57
Auslandsmärkte:				
Berlin	44,83	36,31	—	—
Hamburg	19,44	10,80	—	11,52
Paris	—	—	—	—
Prag	39,21	30,83	32,34	27,50
Brünn	37,45	29,51	32,34	27,08
Danzig	17,32	15,10	19,66	15,83
Wien	37,75	26,56	29,62½	24,25
Liverpol	15,04	—	—	17,26
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	18,84	11,55	22,63	19,11
Buenos Aires	12,47	—	—	9,79

Danziger Getreideberichte vom 10 April. Für Weizen besteht kein Interesse. Roggen zur Waggonabladung wird mit 16,00 Złoty pommerellische Gerste liegen die Forderungen bei 18,00 Złoty = = 9,25 G bezahlt. Kahnroggen ist hierzu offeriert. Für 114/115pf. 10,40 G. Erbsen ohne Handel.

Danziger Mehlpreise. Weizenmehl alter Ernte per 100 Kg. 23 G, Weizenmehl neuer Ernte per 100 Kg. 21 G, Roggenmehl per 100 Kg. 18 G. Die Preise verstehen sich frei Haus.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 12. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	gelbe Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Stand.-Weiz.	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.25	Weizenkleie, grob	11.25—11.75
Standardweizen	15.25—15.75	Gerstenkleie	10.50—11.50
a) Braugerste	18.75—19.25	Winterraps	40.00—42.00
b) Einheitsgerste	17.00—17.50	Rübsen	36.00—37.00
c) Sammelgerste	16.00—16.75	blauer Mohn	33.00—36.00
Hafer	14.00—14.75	Senf	33.00—35.00
Roggenm. I A 0-55%	22.25—22.75	Leinsamen	45.00—47.00
" I B 0-65%	20.75—21.25	Peluschken	29.00—32.00
" II 55-70%	15.75—16.25	Sommerwicken	31.00—33.00
Roggenschrotm. 0-95%	16.00—16.50	Seradella	13.00—14.50
Roggennachmehl unt. 70%	12.50—13.00	Felderbsen	28.00—32.00
Weizenm. I A 0-20%	28.00—30.00	Viktoriaerbsen	32.00—37.00
" I B 0-45%	26.25—27.25	Folgererbsen	26.00—30.00
" I C 0-55%	25.50—26.50	Tymothee ger.	45.00—55.00
" I D 0-60%	24.50—25.50	blaue Lupinen	9.75—10.50
" I E 0-65%	23.50—24.50	gelbe Lupinen	11.00—12.00
" II A 20-55%	21.50—22.50	engl. Raygras	90.00—110.00
" II B 20-65%	21.00—22.00	Gelbklee, enthülst	60.00—75.00
" II C 45-55%	—.—	Weißklee	70.00—100.00
" II D 45-65%	19.75—20.75	Rotklee, unger.	80.00—100.00
" II E 55-60%	—.—	Rotklee, gereinigt	115.00—135.00
" II F 55-65%	15.25—15.75	Schwedenklee	200.00—240.00
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	11.00—11.50
" III A 65-70%	14.25—15.25	Leinkuchen	18.25—18.75
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Rapskuchen	13.00—13.50
Weizenschrotnachmehl 0-95%	16.75—17.25	Sonnenblumenkuch.	—.—
Roggenkleie	10.50—11.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, fein	10.50—11.00	Trockenschnitzel	8.00—9.00
Weizenkleie, mittelg.	10.50—11.00	Roggenstroh, lose	3.25—3.75
		Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	19.00—19.50

Fabrikkartoff. p. kg%, 13½ gr. Speisekartoffeln Pommerell. 4.25—4.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen und Roggenmehl stetiger, Weizen, Hafer, Gerste und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	125 to	Speisekartoffel	75 to	Hafer	— to
Weizen	235 to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- "	85 to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- "	10 to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	159 to	Kleesaat	— to	Lupinen	— to
Weizenmehl	62 to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Viktoriaerbsen	— to	Seradella	20 to	Wicken	to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Gelbe Lupinen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	160 to	Kartoffelflock.	— to	Weißklee	— to
Weizenkleie	30 to	Roggenstroh	— to	Klee	— to

Gesamtangebot 1002 to.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	15.50—15.75	Peluschken	33.00—35.00
Roggen	14.00—14.25	Viktoriaerbsen	31.00—36.00
Braugerste	19.50—20.00	Folgererbsen	30.00—32.00
Einheitsgerste	17.50—17.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Sammelgerste	16.50—17.00	Tymothee	60.00—70.00
Hafer	14.25—14.75	Engl. Raygras	90.00—100.00
Roggenmehl (65%)	20.00—21.00	Speisekartoffeln	2.20—2.40
Weizenmehl (65%)	23.50—24.00	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Roggenkleie	11.00—11.50	Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenkleie, mittelg.	10.75—11.25	Weizenstroh, gepr.	3.60—3.80
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00	Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Gerstenkleie	10.25—11.50	Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Winterraps	37.00—39.00	Haferstroh, lose	3.75—4.00
Rübsen	35.00—37.00	Haferstroh, gepreßt	4.25—4.50
Leinsamen	44.00—47.00	Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
Blauer Mohn	34.00—37.00	Gerstenstroh, gepr.	3.35—3.55
gelbe Lupinen	12.50—13.00	Heu, lose	7.00—7.50
blaue Lupinen	10.50—11.00	Heu, gepreßt	7.50—8.00
Seradella	13.00—15.00	Netzeheu, lose	8.00—8.50
roter Klee, roh	130.00—140.00	Netzeheu, gepreßt	8.50—9.00
weißer Klee	80.00—110.00	Leinkuchen	18.75—19.00
Schwedenklee	220.00—240.00	Rapskuchen	12.75—13.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	19.25—19.75
Senf	35.00—37.00	Sojaschrot	20.00—20.50
Sommerwicke	31.00—33.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 345 to, Weizen 389 to, Gerste 105 to, Hafer 115 to, Roggenmehl 181,6 to, Weizenmehl 76,1 to, Kartoffelflocken 15 to, Roggenkleie 145 to, Weizenkleie 122,5 to, Gerstenkleie 30 to, Viktoriaerbsen — to, Folgererbsen — to, Wicke — to, Peluschken — to, blaue Lupinen — to, gelbe Lupinen 2,5 to, Futterlupinen — to, Sämereien 5,88 to, Leinkuchen — to, Rapskuchen — to, Mischkuchen — to, Wolle 1,25 to, Leinsamen — to, Speisekartoffeln 30 to, Senf — to, Rotklee 1 to, Gelbklee — to, Weißklee — to, Rapsschrot — to, Raygras 5, to, Stroh 30 to, Gemenge — to, Mais 0,5 to, blauer Mohn 2,5 to, Sojaschrot — to, Sonnenblumenkuchen — to, Raps 25 to, Seradella 1 to, Luzerne 0,5 to, Fabrikkartoffeln 90 to.